

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altkstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

**Inserte**  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
Die 1 Spalt. Zeile 15 Pf.  
Unter Eingabst:  
30 Pf.

**Inserten-  
Annahmestellen:**  
Invalidentant,  
Dauenstein & Vogler,  
Kudolf Rosse,  
G. L. Raabe & Co  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
Koblenz, Regensburg,  
Gungl, Wülfel,  
Köschelbroda  
u. s. w.

Nr. 149.

Dienstag, den 19. December 1899.

61. Jahrgang.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Bundesrath über-  
wies in seiner letzten Sitzung die Vorlage, betreffend  
den Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung der  
widerrechtlichen Entziehung fremder elektrischer Arbeit  
und betreffend die Entwürfe einer kaiserlichen Ver-  
ordnung über das Inkrafttreten der Militär-Straf-  
proceßordnung vom 1. December 1898, sowie von Be-  
stimmungen zur Herstellung einer Kriminalstatistik für  
das deutsche Heer und die kaiserliche Marine den zu-  
ständigen Ausschüssen. Der Entwurf eines Gesetzes,  
betreffend einige Aenderungen von Bestimmungen über  
das Postwesen und der Entwurf einer Fernsprech-  
gebühren-Ordnung wurden in der Fassung der Reichs-  
tagsbeschlüsse angenommen. Dem Ausschussbericht über  
den Entwurf des Besoldungs- und Pensionsetats der  
Reichsbeamten für 1900 und dem Ausschussbericht  
über den Antrag Hessens, betreffend die Zulassung von  
Rechtsanwälten beim Ober-Landesgericht in Darmstadt  
wurde die Zustimmung erteilt. Ferner wurde Ueber-  
einstimmung dahin festgestellt, daß als Anfang des  
neuen Jahres der 1. Januar 1900 gelten sollte.

Der Reichstags-Veröffentlichung am Freitag  
die Rabinetsordre, durch welche der preussische Land-  
tag auf den 9. Januar 1900 zusammenberufen wird.  
Das ist, wie unsere Leser wissen, derselbe Tag, an  
dem die erste Sitzung des Reichstages nach den  
Weihnachtsferien stattfindet.  
Der Reichstag wollte am Mittwoch, wie ihm  
ja auch gelang, seine Weihnachtsferien beginnen und  
deshalb die erste Lesung des Etats zum Abschluß  
bringen; da aber eine ganze Anzahl Redner aus den  
kleinen und kleinsten Gruppen es für unerlässlich hielten,  
das Wort zu nehmen und die zusammengebrochene  
Versammlung in ihrer Beschlusmfähigkeit der Debatte  
kein Ende bereiten konnte, so zog diese sich bis gegen  
8 Uhr abends hin, ohne daß die letzten Stunden irgend  
etwas zu der Bedeutung dieser vierstägigen Verhand-  
lungen beigetragen hätten. Das warme Eintreten des  
Abg. Richter (fr. Berg.) für die Verklärung der Flotte  
war recht erfreulich. Zwar steht die bedeutsame That-  
sache, daß die freikünigliche Verklärung in den Fragen  
der deutschen Wehrhaftigkeit zu Lande und zu Wasser  
mit den National Liberalen zusammengeht, schon seit  
längerer Zeit fest und insonderheit der Flotten-Ver-  
klärung hatte sie in der Presse bereits so weit zuge-  
stimmt, wie es gegenwärtig, da eine Vorlage noch nicht  
vorhanden ist, überhaupt thunlich ist. Es war aber  
gerade nach der Rede des Abg. Richter (fr. Sp.),

welche oratorisch als das Hauptstück der Sitzung an-  
erkannt werden muß, werthvoll, daß ein Politiker, der,  
wie der Abg. Richter ein Jahrzehnt hindurch das Inter-  
esse des Liberalismus durch das Zusammenwirken mit  
dem Abg. Richter gewahrt glaubte, ihm mit der Be-  
rufung auf die öffentliche Meinung und namentlich auf  
die Jugend entgegentrat. Abg. Richter hatte nach  
der wohlverdienten Abfertigung, welche der Minister  
Thielen gleich nach der Eröffnung der Sitzung dem  
Reichsparteiler von Kardorff für seine „objektiven“ Be-  
urtheilungen der preussischen Wasserbautechniker zu  
Theil werden ließ, eine Rede gehalten, die als Rede  
sehr wirksam war. Aber wie viele solcher oratorischen  
Leistungen hat man seit einem Vierteljahrhundert von  
ihm bei jeder derartigen Gelegenheit, bei jeder wichtigen  
Forderung für das Heer und die Marine vernommen!  
Der konservative Abg. Graf Rindowström erläuterte  
mit Bezug auf die von uns mitgetheilte Note der „Nord-  
d. Allg. Ztg.“ (S. Nr. 148 unter „Deutsches Reich“ den  
ersten Abschnitt) über die „Kriegserklärung“ des Grafen  
Limburg-Stirum gegen den Reichskanzler, wie diese zu  
verstehen sei. Die Konservativen, so sagte er, hätten  
niemals die Absicht gehabt, die Stellung des Fürsten  
Hohenlohe zu erschüttern, da ganz allein der Krone  
das Recht zustehe, Minister zu ernennen und zu ent-  
lassen. Er bezeichnete weiter die Annahme, daß das  
Verhalten der Konservativen zu den sachlichen Fragen  
durch ihr Verhältnis zu einzelnen Staatsmännern nicht  
beeinflusst werden würde, als „vollkommen richtig“.  
Derr v. Kröcher kam nochmals in scharfen Worten  
auf die „Komplimente“ zurück, welche die Regierung  
den Socialdemokraten mache, wie durch die Aufhebung  
des Verbindungsverbotes bewiesen werde. Er glaubte  
offenbar, das „ausgepustete Ei“ mit einem politischen  
Sprengstoff gefüllt zu haben, welcher der Regierung  
gefährlich werden könnte. Graf Posadowsky legte  
diese Bombe aber ohne sichtliche Angst davor bei Seite:  
es sei schon zu spät, er wolle sich daher erst nach den  
Ferien damit beschäftigen. Schließlich erklärte Graf  
Driola namens der zum Bunde der Landwirthe ge-  
hörenden National Liberalen, daß auch diese — was  
Abg. Dr. Röske (Bd. d. L.) bezweifelt hatte — der  
Vertrauens-Rundgebung des Abg. Dr. Sattler für den  
Fürsten Hohenlohe zustimmten. In der Ueberzeugung,  
daß die Flotten-Verklärung, welche den Hauptgegen-  
stand der ersten Stateberatung gebildet hatte, gesichert  
sei, vertagte sich der Reichstag, wie schon mitgetheilt  
wurde, bis zum 9. Januar.

Der Nordostseekanal erweist sich auch noch  
während der herrschenden strengen Frostperiode als ein

vorzüglicher Verkehrsweg. Aus Kiel wird unter dem  
14. December darüber geschrieben: Während die be-  
nachbarten breiteren Gewässer, wie die Schlei und die  
Haberlebener Fährde, infolge der Eisperrre für Segel-  
schiffe bereits unpassierbar sind und der Dampfschiff-  
fahrt erhebliche Schwierigkeiten bereiten — zwei Tor-  
pedoboote, welche die Eisdicke der Schlei durchbrechen  
wollten, mußten nach Kiel zurückkehren —, ist der  
Schiffsverkehr auf dem Kanal noch völlig unbehindert.  
Diese erfreuliche Erscheinung ist auf den regen Kanal-  
verkehr und den starken Salzgehalt des Wassers zurück-  
zuführen. Auf der unteren Elbe sind bereits ver-  
schiedene Schiffe, der Dampfer „Saturn“, zwei Segler  
und eine Schute, vom Eise vollständig eingeschlossen.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Wien wird unter  
dem 15. December geschrieben: In deutschen Kreisen  
verlautet bestimmt, es sei abermals eine Wendung  
der inneren politischen Situation eingetreten. Graf  
Clary werde mit allen Mitgliedern seines Rabinets  
noch vor Weihnachten seine Demission geben, die  
auch angenommen werde und vor Neujahr solle ein  
neues Beamtenministerium folgen, das aber nur  
ein oberstes Verwaltungsorgan sein und mit den  
Parteien gänzlich zu thun haben werde. Der Rück-  
tritt Clary's werde aber nicht durch die Obstruktion  
der Czechen herbeigeführt, sondern durch die Schwierig-  
keit, die letzten Abmachungen des Ausgleichs mit Ungarn  
ohne Anwendung des § 14 zu erledigen, was ja Clary  
von vornherein unbedingt abgelehnt hatte. Der neue  
Ministerpräsident wird vielleicht der Minister des  
Innern v. Koerber. Eisenbahnminister Mittel soll  
ebenfalls bleiben. — Andererseits wird aber gemeldet,  
daß Graf Clary durchaus fest im Vertrauen des  
Kaisers stehe und deshalb nicht an den Rücktritt  
denke. — Beide Mittheilungen haben viel für sich.  
Sicherlich hat die gerade, ehrliche Natur des Grafen  
und seine ruhige und nüchterne Art des Vorgehens die  
volle Sympathie des Kaisers — aber eben deshalb  
fehlt dem Grafen die Möglichkeit, der jetzigen Lage  
Herr zu werden. Da gehört eine rücksichtslosere Natur  
an die leitende Stelle, die nicht einen Augenblick zögert,  
auch den § 14 zur Anwendung zu bringen — ist doch  
der ganze Konflikt darauf zurückzuführen, daß sich  
Graf Clary, wie schon oben angedeutet wurde, selbst  
darauf festgenagelt hat, den Nothparagraphe nicht in  
der alten Weise zu verwenden und daß er sich infolge  
davon selbst die letzte Waffe aus der Hand genommen  
hat. Das wird aller Wahrscheinlichkeit nach in letzter  
Linie doch eine Ministerkrise herbeiführen müssen,  
da der § 14 jetzt dringend gebraucht wird. Warum

## Der Buer und sein Kind.\*

I.

In Transvaal und in Oranjesland  
Da ist der Kampf für die Freiheit entbrannt,  
Für die heimische Scholle, für's alte Recht —  
Lieber Tod als Sklave und Britenknecht.

Und in der bärtigen Buren Reih'n  
Da drängen sich blonde Knaben hinein —  
Echtes, trübiges Burenblut,  
Ihr Auge das blitzt voll Heldennuth.

„O laß, lieber Vater, mich mit dir ziehn  
Den Räubern entgegen, zur Grenze hin,  
Du lehrest mich tummeln das wilde Roth,  
Und lehrest mich lenken der Büchse Geschöß.“

„Rein Pieter, du bist erst dreizehn Jahr,  
„Rein Jüngster und Muthers Liebling gar,  
„Wer soll sie beschützen, sie bleibt allein,  
„Deine Brüder sind auch in unsern Reih'n!“

„Lieb' Vater, o laß mich doch mit hinaus —  
„Schweßer Antje bleibt bei der Mutter zu Haus,  
„Die schießt so sicher und gut wie Du,  
„Es lassen die Schwarzen die Farm in Ruß.“

Da blitzt es im Auge des Alten auf:  
„So hole den Rappen und schwing' dich hinauf,  
„Und sage der Mutter und Schwester ade  
„Und mach' ihnen nicht das Herz zu weh!“

Und Pieter liegt in der Mutter Arm,  
Ihre Abschiedsträne, die nezt ihn warm,  
Eine Feder steck Antje ihm an den Hut,  
„Ade, mein Pieter und ziele gut!“

II.

Das war an dem Tage von Glandslaagt  
Wie tobte da heiß und wild die Schlacht,  
Biertausend Briten sind Sturmgerannt —  
Neunhundert Buren die hielten Stand.

Vorbei der Kampf, — auf dem blutigen Feld  
Liegen Freund und Feind zusammengewelt;  
Ein Britenkaptain über's Schlachtfeld geht  
Der nach den bleibtesten Freunden späht.

Da sieht er in der Gefallenen Reih'n  
Eine Redengehalt auf dem Felsgestein,  
Ein Bure mit weißem Haar und Bart,  
Ein Urbild alter germanischer Art.

Die Brust ist zerföhren, noch athmet er schwer,  
Sein brechendes Auge irrt suchend umher;  
Und als der Briten er sich über ihn beugt,  
Da hat der Alte die Worte gefeucht:

„Mit mir ist's zu Ende, mir hilft Keiner mehr,  
„Der Tod für die Freiheit, der wird mir nicht schwer,  
„Doch hab' eine Ditt' ich für Gotteslohn:  
„Such, Fremder, mir meinen gefallenen Sohn.“

„Er ist noch ein Kind, doch er focht wie ein Mann,  
„O Fremder, o bring' mir den Knaben heran,  
„Daß ich ihm noch einmal in's Antlitz seh',  
„Ob' ich für immer von hinnen geh'!“

„Er focht mir zur Seite im blutigen Streit,  
„Unsre Büchsen die knallten zu gleicher Zeit,  
„Am Felsen dort sah ich ihn wanken zuletzt,  
„Grab als mir die Kugel die Brust zerseht.“

Stumm wandte der Briten sich nun zur Seit',  
Der toote Knabe, der lag nicht weit,  
Er hielt die Büchse im Arm noch quer  
Und sein Patronengürtel war leer.

Er lag als wie im Traume lind,  
Mit seinen Locken spielte der Wind,  
Zur Seite ihm lag sein leder Hut —  
Antje's Feder war roth von Blut.

Des Briten harter Sinn ward weich,  
Er nahm den Knaben so stumm und bleich  
Und legt' ihn dem alten Vater an's Herz,  
Das jauch wolt vergehen vor Jammer und Schmerz.

Der schaut auf sein tootes Kind so lang'  
Und streichelt dem Knaben die kalte Wang'  
Und läßt ihn so heiß auf den bleichen Mund  
Und preßt ihn an seine Brust so wund —

„Rein Pieter, mein Pieter, du lieber Knab',  
„So steigen wir beide zusammen in's Grab,  
„Fluch euch, ihr Briten und euren Reich,  
„Das Blut dieses Knaben, es komm' über Euch!“

Dann bricht sein Auge, im Tode noch fest  
Hält der Vater den Knaben an sich gepreßt.  
So trifft sie der scheidenden Sonne Strahl —  
Gott schütze Dranien, Gott schütze Transvaal!

Boya, 10. December 1899.

Otto Reine.

\* Dem Gedichte liegt eine Begebenheit zu Grunde, die ein Engländer, der sie erlebt hat, seinen Angehörigen brieflich schilderte.

auch nicht? Was dem „Eisernen Ring“ bisher so lange recht war, warum soll das der Dinten nicht auch einmal billig werden?

**Italien.** Als Folge des Rastaprozesses begründete am Freitag in der Deputiertenkammer de Martino seinen Antrag, eine Untersuchung anzustellen über die administrativen Verhältnisse in Neapel und Palermo in ihren Beziehungen zur Mafia und Camorra. Der Unterstaatssekretär Bertolini erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, nach Beendigung des Prozesses alle an der Mafia Beteiligten zur Rechenschaft zu ziehen. Nach kurzen, kühnischen Debatten wurde schließlich das Budget des Auswärtigen mit 167 gegen 73 Stimmen angenommen.

**Frankreich** hat nunmehr auch eine Flottenvorlage. Der Deputiertenkammer ging am Freitag ein von Lockroy eingebrachter Gesetzesantrag ein, welcher verlangt, daß dem Marineminister 500 Millionen Francs zur Verfügung gestellt werden, von denen die Hälfte für die Flotte und Flottille, die andere Hälfte für Marinezwecke im Mutterlande und den Flottenstützpunkten verwendet werden sollen. In der Begründung wird ausgeführt, die Gefahr sei groß und erfordere energische Anstrengung. Keiner der Stützpunkte sei genügend ausgerüstet; seinen Arsenalen fehle das notwendige Werk- und Rüstzeug. Seine Flotte sei nicht mächtig genug. — Der Ministerrat beschloß sich am Freitag mit einer Vorlage über die Begung unterseischer Kabel zur Verbindung der französischen Kolonien mit dem Mutterlande. Die Vorlage soll der Deputiertenkammer vorgelegt werden, nachdem der Finanzminister sie einer Prüfung vom finanziellen Standpunkte aus unterzogen hat.

**Schweiz.** Aus Genf wird geschrieben: Der Gefängnisdirektor des Südschloß hatte bisher keinerlei Bericht über Luccheni, den Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, zu erhalten Anlaß. Luccheni's Betragen war bisher ein sehr gutes; er erfreut sich der besten Gesundheit. Wie bekannt, war Luccheni bisher in Einzelhaft. Nach dem Genfer Gesetz ist das Maximalmaß der Einzelhaft seit begrenzt und dieses wurde bei Luccheni schon am 21. November erreicht. Die Verlängerung der Einzelhaft erfordert nun einen formellen Beschluß der Regierung, da eben ein Fall, wie der Luccheni's, im Genfer Gesetz nicht vorgesehen ist. Der Gefängnisdirektor Perrin neigt zu der Ansicht hin, daß Luccheni nunmehr mit Rücksicht auf sein gutes Betragen in eine allgemeine Werkstatt geführt werden solle, wie es das formelle Reglement erheische. Die Regierung kann sich jedoch mit dieser Auffassung nicht befreunden und sucht einen Ausweg, der es ermöglichen würde, das Gesetz zu respektieren und gleichwohl bezüglich Luccheni's eine Ausnahme zu schaffen. Wahrscheinlich wird die Regierung beschließen, die Einzelhaft Luccheni's auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Vorläufig bleibt er absolut isoliert. — Ein officielles Telegramm aus Genf bestätigt, daß sich der Staatsrath mit der oben erörterten Frage der Einzelhaft Luccheni's, die im Kanton Genf ohne Präcedenz ist, beschäftigen wird.

**Russland.** Die finnische Volksvertretung wird sich im Januar wieder in Helsingfors versammeln und zwar, wie es den Anschein hat, in ungebrochener Opposition zu den Russifizierungsversuchen, die auch durch die neueren Wahlen keine Abschwächung gefunden haben. So klagt wenigstens der allerdings sehr panslawistisch gefinnte „Swet“ in einem äußerst heftigen Artikel gegen die Zusammensetzung des finnischen Landtages: Diese erblickte daraus, daß unter den Vertretern des geistlichen Standes und der Bürger und Bauern nicht nur die früheren „Koryphäen“, d. h. Gegner Russlands, wiedergewählt seien, sondern auch solche „Agitatoren“, wie die ehemaligen englischen Vizekonsuln Wolff und Karpius. Von Rechtswegen hätte der finnische Senat auf Grund von § 50 seiner Instruktion Herrn Wolff wegen des im finnischen Kriminalgesetze vorgesehenen Verbrechens: „Aufreizung

zur Richterfällung von Gesetzen“ (auf welche Befängnis von einem Jahre steht) zur gerichtlichen Verantwortung ziehen müssen, aber der Prokureur und die Mehrzahl der Senatoren hätten sich dagegen ausgesprochen und so werde jetzt Herr Wolff im Landtage sein rednerisches Talent zeigen können. Was die Vertreter des Adels anbetrifft, so werde deren Liste erst am Tage vor der feierlichen Eröffnung des Landtages bekannt; aber in den elf vorhergehenden Landtagen hätten sich die Vertreter dieses Standes stets gegen die Annäherung an Rußland ausgesprochen, so daß von ihnen auch jetzt nichts anderes zu erwarten sei. Der „Swet“ wünscht daher, daß dieses „Parlamentsspiel“ sobald wie möglich in eine lokale Landtagsversammlung unter Kontrolle der Staatsgewalt auslaufen möge, was der wirklichen politischen Stellung des Gebiets als eines Theiles des russischen Reiches entsprechen würde, in welchem die Macht des Herrschers durch keinerlei Konstitution beschränkt ist.

**Großbritannien.** Die Stimmung im Lande wird jetzt natürlicher Weise immer gedrückter, besonders wegen der so außerordentlich schweren Verluste Methuen's und Buller's. Zumal die endlose Verlustliste von der Schlacht bei Magersfontein macht in England einen fürchterlichen Eindruck. Niemand zweifelt daran, daß die englischen Verluste noch größer sind, als bisher angegeben und die Niederlage überhaupt unbeschreiblich vernichtend war. Die Schlächterei unter der Hochländer-Brigade soll jeder Beschreibung gespottet haben. Die Scharfschützen der Buren verfehlten niemals ihr Ziel. Die „Ball Wall Gazette“ drückt das allgemeine Gefühl aus, indem sie erklärt, man müsse, wie schon oft zuvor in diesem Feldzuge, zwischen der Bewunderung für die Tapferkeit der Mannschaften und einem sehr verschiedenen Gefühle für ihre Anführer schwanken. In den Vorkämpfen des Kriegesamtes giebt es, wie seit Wochen, erschütternde Scenen. Als am Freitag der Diener mit einem blauen Papierbogen, worauf die Verluste verzeichnet waren, erschien, bemächtigte sich der Harrenden eine unbeschreibliche Bewegung. Alles umdrängte ihn, und, um die Folterqualen der Fernstehenden zu verfürzen, verlas er die Verlustliste mit weiblich vernehmbarer Stimme. Die Menge hörte schweigend zu, die Weisten verbargen ihre Gefühle mit der den Engländern eigenen Selbstbeherrschung. Doch eine Dame mußte halb ohnmächtig hinausgeführt werden. Hiernach wurden die Listen aufgehängt und begierig von den Anwesenden nochmals durchflübert. Viele hervorragende Persönlichkeiten zogen im Laufe des Tages Erkundigungen ein. — Die Regierung ist im Begriff, eine achte Division gleichzeitig mit einem berittenen, aus Engländern und Kolonialtruppen bestehenden Korps zu mobilisieren. In Allem sollen außer der siebenten Division 16 Regimenter Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie nebst dem genannten Specialkorps und entsprechender Artillerie auf Kriegsfuß gesetzt werden. Um dies Programm auszuführen, müßten sämtliche Reservisten der Armee eingezogen werden. — Ferner macht das Kriegsamt bekannt, daß die sechste Division mobilisiert sei und vier Bataillone eingekasirt werden könnten. — Aber, was will das angeht die der ungeheuer großen Menschenopfer befragen, die der südafrikanische Krieg täglich fordert!?

**Südamerika.** Ueber eine Intervention des deutschen Schulschiffes „Rige“ zum Schutze bedrohter deutscher Interessen gegenüber den einander bekämpfenden revolutionären Parteien in den Republiken Columbia und Venezuela wird aus Barranquilla, der wichtigsten Hafenstadt Columbiens, unter'm 22. November geschrieben: Nach dem Siege der liberalen Revolution über die klerikal-konservative Regierung in Venezuela befehlten die Konservativen nur noch den besetzten Hafenplatz Puerto Cabello in ihrem Besitz. Um sich nun gegen die herannahenden Feinde besser zu schützen, zogen sich die Konservativen auf eine der Stadt genau gegenüberliegende Insel zurück, die noch durch einige alt spanische Forts besetzt ist und von wo sie mit

den dort befindlichen Kanonen das ganze Reichthum der Stadt beherrschen konnten. Da jedoch in dieser Stadt viele deutsche Interessen vertreten sind, die bei einer eventuellen Beschließung stark in Mitleidenschaft gezogen worden wären, machte der Kommandant des dort befindlichen deutschen Schulschiffes „Rige“, Kapitän v. Basse, kurzen Proceß und legte sich mit seinem Schiffe genau zwischen Stadt und Insel und machte dasselbe klar zum Gesichts, nachdem er den Kommandanten auf der Insel benachrichtigt hatte, daß bei dem ersten Schusse auf die Stadt seine sämtlichen Kanonen sprengen und die Besatzungen in zwei Minuten in Grund und Boden schießen würden. Durch diese Drohung eingeschüchtern, standen die Konservativen in der That auch davon ab, ihre Absicht, die Stadt in Brand zu stecken, auszuführen. Somit hat die Entschlossenheit des deutschen Kapitäns die Stadt und die ausländischen Interessen vor großem Unheil bewahrt.

**Südafrika.** Der Rußland in der Kapkolonie macht jetzt offenbar reißende Fortschritte. Die letzten schweren Mißerfolge der Engländer haben das Raub zum Ueberlaufen gebracht und selbst die englische Richterstattung kann sich der Wirtthstellung dieser hochbedenklichen Wendung der Dinge nicht entziehen. Die Nachrichten aus Kapstadt lassen trotz der Censur das rapide Wachsen des Abfalls der Kolonie von England erkennen. „Daily News“ meldet aus Kapstadt: Methuen's und Satacre's Niederlagen haben eine höchst niederdrückende Wirkung. Die englandtreue Bevölkerung, deren Zahl keineswegs in der Zunahme begriffen ist, betrachtet die Zukunft mit schlimmen Vorahnungen. Der Abfall der Holländer wächst rapid. Beunruhigende Meldungen kommen von der Ostgrenze. Eine ziemlich große Abtheilung von Holländern paßirte am Donnerstag die Amatola-Pässe und nahm Beobachtungen auf. Im Victoria East-Distrikt werden geheime Versammlungen abgehalten. Die englischen Behörden sind sich der Gefahr bewußt und bewaffneten auf wiederholte Bitten die loyalen Landwirthe in den Distrikten von Stutterheim und Retiro.

**Westindien.** Nach neueren Siegesdepeschen des General's Otis von den Philippinen ist es ihm gelungen, etwa 2000 spanische Gefangene aus dem nördlichen Luzon zu befreien, sodas die Gesamtzahl der bisher mit Gewalt befreiten Gefangenen 3000 beträgt. Das ist gewiß ein schöner Erfolg, zu dem man die Amerikaner beglückwünschen darf. Wenn man aber bedenkt, daß die Gesamtzahl der spanischen Gefangenen, welche die Philippiner nicht herausgeben wollten, 10 bis 12000 betrug, so wird man die Befürchtung kaum unterdrücken können, daß die neueren amerikanischen Siege doch nicht völlig durchschlagend gewesen sein können! — Der „Agence Havas“ wird unter'm 16. d. M. aus Hongkong gemeldet: 200 in Higan von den Philippinern eingeschlossene Amerikaner wurden zu Gefangenen gemacht. Die Philippiner sind entschlossen, den Kampf fortzusetzen. Die Armee der Philippiner ist in kleine Truppenkörper eingetheilt, um einen Guerillakrieg zu führen. Es wird bis vor den Thoren Manila's gekämpft. Die spanischen Gefangenen wurden von Aguinaldo in Freiheit gesetzt. Otis hat eine strenge Censur über die Presse verhängt. Aus den Depeschen von Manila wird alles ausgeschlossen, was für die Aufständischen günstig lautet.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Das Schweigen vom östlichen Theile des Kriegsschauplatzes sei sehr verdächtig, so schloß unser letzter Bericht; die Ereignisse bestätigen die Richtigkeit dieser Ansicht. Wenige Stunden nach der Drucklegung jener Ausgabe unseres Blattes trafen wahrhaft erschütternde Hiobsposten von dort ein.

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Scheidungskriegsaktion vor Ladysmith ist zur Thatfache geworden. „De Voeten hebben 't wonnen“, wie es

## Feuilleton.

### Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Er ließ sich nieder auf den Stuhl, den sie ihm reichte und wandte sich dann fragend an Barns, in dem Dora hinausging und die Kitter ihr langsam folgte.

„Nun, Vater Barns, wie geht es Euch? Ich hab schon von dem Unfalle gehört, hoffentlich ist's nicht so schlimm, wie es zuerst schien.“

„Ja, die Schmerzen sind schon abgeklungen, aber das Andere, weißt Du, der Aerger und das Leid, das —“

„Denk nicht mehr dran, Vater Barns, es wird jetzt hoffentlich noch Alles gut! Aber wer ist denn der Herr Korwig, den Ihr vorhin erwartet habt?“

„Der Herr Korwig? Ja, was er eigentlich ist, weiß ich selbst auch nicht! Die Dora sagt, er wollte ein Buch machen über die Gegend und die Leute hier, da kam er denn voriges Jahr her, um sich bei mir zu erkundigen nach dem und dem, was ihm die Andern nicht so gut sagen können und jetzt ist er wieder da.“

„Ein Buch? Oh, Korwig, ich mein', ich hab den Namen schon gelesen; richtig, er muß vor einiger Zeit auch so etwas herausgegeben haben. Wie hat ihn denn Dora kennen gelernt?“

„Bei Ringelmeyer's im vorigen Herbst, so recht hab' ich eigentlich nicht draus klug werden können, was sie drüber sagt. Aber nun erzähl' doch mal von Dir.“

„Ja, Vater Barns, das ist nicht viel besonderes. Ich bin jetzt hier auf der Grube festangestellt als zweiter Betriebsführer; sehr dankbar muß ich Frau Rotland und Herrn Hartmühl sein für Alles, was sie an mir gethan haben. An Deinem Gesicht seh' ich, 's ist Dir nicht recht, wenn ich das sage, aber ich kann wirklich nicht anders. Denk' mal, die schöne Stelle mit dem hohen Gehalt und ganz freier Wohnung! Herr Hartmühl schrieb mir, ich könnte vorläufig die noch leerstehenden Zimmer in seiner Junggesellenwohnung haben, später stände mir das ganze Haus zur Verfügung; er hat sich ja im Herbst mit seiner Schwägerin verlobt und wird auch wohl nach Bergsiede ziehen.“

„Ja ja, ich hab' schon mit der Dora darüber gesprochen, Du wirst nun arg vornehm und magst wohl bald mit uns nichts mehr zu thun haben.“

„So? Glaubst Du das? Und was sagt Dora dazu?“

„Ei nun, sie meint es auch.“

„Dora glaubt es auch? O, nun wird mir's klar, jetzt weiß ich, warum sie mich so komisch und steif empfangen hat und zuerst so fremd that, trotzdem wir wie Geschwister mit einander waren und uns noch immer geschwiehen haben“, rief der junge Mann lachend. „Auf meinen letzten Brief hat sie mir noch nicht geantwortet, aus dem wird sie wohl diese sonderbare Ansicht entnommen haben, weil ich in

meiner Freude über die Stelle so glücklich damit schrieb. Ich hoffe aber, daß ich die Dora bald wieder lehre, Vater Barns und daß aus unserer geschwiehlichen Freundschaft für uns Alle ein richtiges Glück blüht.“

„Karl, ich versteh', was Du sagen willst, soll das wirklich Dein Ernst sein?“ sagte Vater Barns, betroffen von dem Uebermaß der Freude über die verheißene Zukunft. „Ach nein, nein“, fuhr er dann wieder traurig fort, „sag' es nicht, daß Dora es ist und das Kind sich dann vergebliche Hoffnungen macht; es könnt' niemals sein, wenn Du so vornehm bist und wir sind so arm! Und dann bedenke, was auf mir liegt, das erbt sich auch auf unser Kind; könnt' Du denn haben, daß sie Deiner Frau nachsagen, ihr Vater war' ein Mörder?“

Karl wollte erwidern, doch da trat Dora ein, um den Tisch zu decken. Er schwieg und ließ den Blick hängen auf ihrem feinen Profil. Ja, glücklich und hoffnungsfreudig sah sie nicht aus, es lag etwas Unruhiges, Hastiges in ihrem Wesen und ihren Bewegungen.

„Du bist gewiß gar zu fleißig und hast zu viel gearbeitet, Dora, ich meine, ich seh' Dir's an“, sagte Karl bewegt.

„Ach nein, so sehr angestrengt hab' ich mich doch nicht“, erwiderte sie, seinem Blick ausweichend. „Ja doch, ich hab's immer gesagt“, witzelte die Mutter, ihren Sitz wieder einnehmend, ins Gespräch. „Vom Morgen bis Abend hat sie immer bei Ringelmeyer's auf dem Lagerplatz in der engen Stube gesessen und geschrieben und in der letzten Zeit

dem neu  
Buller  
Colen  
von  
ganze  
Seine  
gehen  
nung  
baldis  
englis  
Ein  
Waffen,  
ihren  
mit Ge  
am So  
folgte  
Rage  
komman  
Nieder  
nun an  
hinaus  
smith's  
Englän  
Offen  
die Be  
mal d  
Kapitol  
empor  
also ei  
seit d  
desse  
Burg  
haben  
Regie  
lagen  
gegen  
zu ein  
verf  
richte  
deren  
nicht  
volle  
lage  
der e  
Lorb  
— B  
achte  
Berie  
Bull  
gang  
angr  
tapp  
in d  
30,0  
Tru  
verfu  
Weis  
den  
keine  
aufg  
sind  
berie  
Tup  
über  
sch  
sche  
der  
Die  
Tot  
ist  
wei  
fo  
leg

dem neuen holländischen Volksliede heißt. General Buller hat bei dem Versuche, den Tugelafluß bei Colenso zu überschreiten und den Buren zum Entsatze von Ladysmith eine Entscheidungsschlacht zu liefern, eine vernichtende Niederlage erlitten. Er hat fast die ganze Artillerie in den Händen der Buren lassen müssen. Seine Armee ist also zu weiterem angriffsweisen Vorgehen unfähig geworden und damit ist die letzte Hoffnung auf einen Entsatz Ladysmith's gescheitert, dessen baldige Kapitulation als eine unvermeidliche Folge der englischen Niederlage anzusehen ist.

Eine ernste Unglückswoche für die englischen Waffen, in der Schlag auf Schlag folgte, hat damit ihren unheilvollen Abschluß gefunden. Sie begann mit General Satacre's Niederlage bei Stormberg am Sonnabend vor acht Tagen, am Montag darauf folgte die schwere Schlappe des Lord Methuen bei Magerfontein und am Freitag holte der höchstkommandierende General Buller selbst die dritte Niederlage bei Colenso. Die englische Offensivkraft ist nun auf allen drei Kriegsschauplätzen auf Wochen hinaus zum Stillstande gebracht und der Entsatz Ladysmith's wie Kimberley's unendlich geworden. Die Engländer werden alle Mühe haben, sich selbst der Offensivkraft der Buren zu erwehren, die versuchen dürften, die Besetzten gänzlich „in de pan“ zu „hakken“, zumal der Zustand der holländischen Bevölkerung der Kapkolonie in ihrem Rücken nunmehr zu hellen Flammen emporlodern wird. Ueber die englischen Waffen ist also eine Katastrophe hereingebrochen, wie noch niemals seit dem indischen Aufstande.

Was mag nur den vorsichtigen General Buller, dessen Regierender Gegner der Burengeneral Schalk Burger ist, zu einer so verzweifelten That getrieben haben? Wahrscheinlich hat er sich von der englischen Regierung, die aus politischen Gründen den Niederlagen von Stormberg und Magerfontein einen Sieg gegenüberstellen wollte, gegen seine bessere Ueberzeugung zu einem va banque-Spiel drängen lassen und hat verspielt.

Einzelheiten aus der Schlacht bei Colenso berichten zwei Telegramme des Generals Buller selbst, deren Wiedergabe hier unnötig erscheint, zumal sie nicht den Anschein erwecken, als ob der General die volle Wahrheit mittheilt. Jedenfalls läßt die Niederlage wieder einmal tiefe Einblicke in die Verfassung der englischen Armee thun, die vollständig auf den Vorbeeren von Waterloo eingeklappt zu sein scheint.

Zwei Depeschen erscheinen dagegen besonders beachtenswerth; die eine aus London, von einem britischen Berichterstatter, lautet: „Der Angriff des Generals Buller zeigt wieder alle in früheren Schlachten begangenen Fehler: schlechte Reconnoscirung und Frontangriff mit unzureichenden Kräften, gegen den die tapferen Buren gefeilt sind. General Buller verfügte in der Schlacht nur über 12,000 Mann, während ihm 30,000 Mann zur Disposition stehen. Die übrigen Truppen sollten den Durchbruch an anderen Stellen versuchen, doch dürfte der Bewegung nunmehr bis auf Weiteres Einhalt gethan sein. Daß er die verbleibenden 18,000 Mann nicht zur Verfügung, also überhaupt keine Reserven hatte, beweist, daß er die Schlacht aufgeben mußte. Nur sieben Kanonen von achtzehn sind gerettet.“ — Aus Brüssel wird dagegen gar berichtet: Weitere Einzelheiten über die Schlacht am Tugelafluße besagen, daß General Buller mindestens über 20,000 Mann verfügte, wogegen die Buren weit schwächer waren. Die Niederlage Buller's ist so entscheidend, daß die Wiederaufnahme der Offensivkraft seitens der Engländer auf Wochen hinaus ausgeschlossen ist. Die englische Verlustliste beträgt mindestens tausend Tode und Verwundete; die Zahl der gefallenen Officiere ist verhältnißmäßig über groß.

Am Modderfluße erlitten die Engländer einen weiteren Mißerfolg. Nach der Schlacht bei Magerfontein versuchte Methuen einen neuen Kampf am letzten Freitag. Aus London wird darüber gemeldet:

Ein Telegramm vom Modderriver vom 15. December 11 Uhr 10 Minuten vormittags meldet: Heute fand eine Truppen demonstration statt. Unsere Artillerie eröffnete um 5 Uhr 30 Minuten das Feuer und bombardirte die Buren mit Spdbittgranaten. Die Buren antworteten erst, als wir uns gegen 7 Uhr zurückzogen. Das Gesecht hatte keinerlei Resultat von Bedeutung. Der Wind war zu ungerichtet, um einen Ballon aufsteigen zu lassen, doch wurde bemerkt, daß die Buren neue Verschanzungen angelegt und die bisherigen verstärkt hatten. Ihre Absicht ist offenbar, eine Art von Gibraltar zu schaffen, dem die Koppes ziemlich ähnlich sind, welche die Eisenbahn beherrschen.“

Methuen dürfte seinen Rückzug bis hinter den Dranjessluß fortsetzen; aus Brüssel wird in dieser Beziehung mitgetheilt: Weitere hier eingetroffene Nachrichten bestätigen die völlige Niederlage Lord Methuen's bei Magerfontein. Seine Division ist vorläufig kampfunfähig. Methuen ist auf dem Rückzuge bis hinter den Dranjessluß begriffen.“

Den Gesamtverlust der Briten in der Schlacht bei Magerfontein geben die vervollständigten Verlustlisten auf neunhundertzweiundsiebzig Mann und achtundsiebzehn Officiere an.

### Neueste Telegramme.

— London, 18. December. Neben der Mobilisirung der siebenten und achten Division soll die Einberufung des größten Theils der Militz verfügt werden, die den Garisondienst in England und auch in den Kolonien zu übernehmen hat. Es scheint, daß man durch das Hinausfordern von Militz in die Kolonien die regulären Truppen für den Dienst in der Front freimachen will. — Amtlicher Mittheilung zufolge beträgt der gesammte Verlust General Buller's in der Schlacht am Tugelafluße 1097 Mann, darunter 66 Officiere. Doodon sind todt 82, darunter 6 Officiere; verwundet 667, darunter 42 Officiere, vermißt werden 348, darunter 3 Officiere. 15 Officiere geriethen in Gefangenschaft.

— Kapstadt, 18. December. Dem „Cape Argus“ zufolge laufen noch weitere Berichte über geheime Versammlungen von Anhängern der Buren ein; an mehreren Plätzen nehmen die holländischen Farmer eine bedrohliche Haltung an. — Im Hospital zu Wijaberg sind mehrere Jüge mit britischen Verwundeten aus der Schlacht bei Magerfontein eingetroffen.

— Lourenço Marques, 17. December. Viertausendhundert holländische gingen bei Barkly East und Burgheersdorp zu den Buren über. (Es werden noch mehr folgen!) — Depeschen aus Mafeking, die bis zum 6. December reichen, melden, daß Hochwasser des Krokodilflusses behindere den Vormarsch der von Oberst Blumer befehligten fliegenden Kolonne aus Rhodesia. Die Buren seien daher von der Grenze nach dem Innern Transvaals abgezogen.

— Kimberley, 17. December. Eingeborene berichten, daß alle Buren im Betschuanalande im Aufstande sind.

— Sterkstroom, 17. December. Infolge der Niederlage bei Stormberg ist das ganze Land nördlich von hier im Zustande des Aufruhrs. Auch die Eingeborenen hier und im Oosutolande sind unruhig und verlieren das Vertrauen in die Stärke der Engländer.

### George Washington und sein Werk.

Vor hundert Jahren, am 14. December 1799 starb nach kurzer Krankheit George Washington, der größte Feldherr und Staatsmann, den die Vereinigten Staaten hervorgebracht. Eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte auch darum, weil sie zugleich eine der tugendhaftesten und selbstlosesten war. Mit

ungleich größerem Rechte noch, als wir Deutsche Bismarck den Schöpfer unseres Reiches nennen, verehren in ihm die Amerikaner den Gründer, Retter und Erhalter ihrer Republik im Krieg und Frieden. Wie er die dreizehn zur Erlämpfung ihrer Unabhängigkeit von dem Mutterlande vereinten Kolonien siegreich durch einen siebenjährigen wechselvollen Krieg geführt, hat er die lose verbundenen, durch die Parteien zerfissenen, auf einander eifersüchtigen und durch die Gegensätze der wirtschaftlichen Interessen entzweiten vor dem Auseinanderfallen bewahrt und zu dem festen Staatenbunde der Union zusammengeschlossen. Er schuf ihnen das Heer, das unter seiner Führung sich gewöhnte, nach einer Reihe von Niederlagen nicht zu verzagen, sondern den Engländern immer von Neuem mühsig die Stirn zu bieten, bis es den Sieg an seine Fahnen kettelte; er war der Vorstehende des Konvents, der zu Philadelphia in langwierigen Verhandlungen vom Mai bis zum September 1787 die Verfassung der Vereinigten Staaten entwarf und machte sie in seiner zweimaligen Präsidentschaft vom 4. März 1789 bis zum 4. März 1797 aus einer Theorie zu einer politischen und nationalen Wirklichkeit. Wenn einem Manne, so gebührt diesem der Ruhm und das Verdienst, der Gründer seines Volkes gewesen zu sein. Nicht in entlegener Zeit, aus der nur Mythen und Sagen auf die Nachwelt gekommen sind, sondern im vollen Tageslichte der Geschichte, in dem skeptischen Jahrhundert der Aufklärung.

An Washington, wenn man sein Leben überblickt, das uns bis in die kleinsten Einzelheiten bekannt ist, erscheint nichts außerordentlich. Keine übermächtige Leidenschaft reißt ihn hin, keine genialischen Blitze gehen von ihm aus. Er erlebt keine tragischen Schicksalschläge, wie Friedrich der Große, sein Stern leuchtet nicht plötzlich, wie der Bonaparte's, aus der Finsterniß auf. Es giebt kaum die eine und die andere charakteristische Anekdote über ihn. Der Sohn einer lange schon in Virginien ansässigen Farmersfamilie, treibt er von Jugend auf Landwirtschaft, Feldmessenkunst und Waffenübung. An der Westgrenze Virginien's wird unaufhörlich zwischen den englischen Kolonisten, die in die Ferne, zu dem Ohio und über seine Ufer hinausdrängen und den Franzosen und den Indianern gestritten. In diesen Wildnissen und Kämpfen ist Washington groß geworden. Er erschien seinen Landsleuten als ihr geborener Führer. In einem blutigen Gesechte, das die Engländer verloren, entging er wie durch ein Wunder dem Tode und leitete den Rückzug. Den Dreiundzwanzigjährigen umschwebte der erste Schimmer des Ruhmes. Aber er verfolgte die kriegerische Laufbahn nicht, sondern widmete sich ganz der Bewirtschaftung seiner Güter. Der eigene Besitz und die Heirath mit einer wohlhabenden reichten Männer Virginien's. Die Jagd, die Landwirtschaft, Pläne zur Kolonisirung des Ohio-Thales, in dem er weite öde Gebiete ankaufte, eine rege, aber nicht leidenschaftliche Theilnahme an der Entwicklung seiner Heimathlandschaft und den Zwistigkeiten mit dem Mutterlande füllten sein Leben zwanzig Jahre lang aus. Außer seinem Englisch kannte er weder eine neue noch eine alte Sprache. Es wurde ihm später sehr schwer, sich auch nur nothdürftig mit den französischen Officieren in ihrer Sprache zu verständigen. Von der Wissenschaft zog ihn allein die Mathematik, von den Künsten die Musik an. Ein vollkommener Gentleman, war er beliebt bei Hoch und Niedrig. Vertraute und Sänftlinge hatte er nicht. Seine Sklaven vergüteten ihn. Schon damals trug er sich mit dem Gedanken ihrer Befreiung. Aber auch das ohne Leidenschaft, in ruhiger Erwägung aller Umstände. Als die Bewegung unter den Kolonisten zur Abwehr der ungerechten Nachregeln der englischen Regierung und des englischen Parlaments sich ausbreitete, hielt sich Washington von jeder herausfordernden Rede zurück. Dennoch wußten Alle, daß sie in der Stunde der Entscheidung auf ihn rechnen durften. Er war so sehr der Mann des allgemeinen Vertrauens

Norwig ein großes Buch geschrieben, das soll ich ins Reine schreiben. Er will's selbst bringen und mir sagen, wie ich's machen soll.“

„Abgeschrieben, ein großes Buch? Uebernimmt doch diese Arbeit nicht!“

„Aber wir müssen auf den Verdienst sehen.“

„Das mag sein, doch von jetzt an bist Du es nicht mehr allein, die für die Deinen sorgt, ich werde Dir beistehen, Dora, als Bruder und — Dora, Du weißt doch, welches Glück ich für uns Beide erträumt und erstrebt hab! Jetzt sind wir nun bald am Ziel; seit ich den Brief von Herrn Hartmühl bekam, hab' ich immer daran gedacht, wie auch Du Dich freuen würdest und die Tage sind mir so lang geworden bis . . .“

„Sie fangen schon wieder an, kurz zu werden wenn Johann vorüber ist, geht's bergab und dann haben wir schon das beste Theil vom Jahr gehabt“, warf Frau Barns Schlaftrunken ein.

„Du hast mir noch immer nicht gesagt, Dora, wie Du mit diesem Fremden bekannt geworden bist? wo war's denn, als Du ihn unterwegs tratest?“ fragte Karl, noch immer mit einem Anflug von Eifersucht.

„Ich will Dir's erzählen, Karl, ich mein', ich muß! Dir's beichten“, erwiderte sie. „Der Vater hatte mich angeheiratet mit seinen Plänen und Gedanken vom Reichwerden; die Arbeit und all das öde arme Leben um mich her gingen mir über den Kopf. Da wollt ich den Schatz suchen, weißt Du, von dem wir uns schon als Kinder erzählten, der in der Tinnenschlucht liegen soll, das gehört ja da zu Vaters Konzeption“, begann Dora und erzählte die Ergebnisse jener Nacht.

Bald nach dem einfachen Wahl mußte Barns wie gewohnt, sein Lager aufsuchen, Dora und die Mutter brachten ihn in die Kammer; die Erstere lehrte zurück, um den Tisch abzuräumen, die Mutter kam dann auch und setzte sich mit ihrem Strickstrumpf auf die Ofenbank, wo sie jedoch bald einschlief.

Dora war noch in der Küche beschäftigt, jetzt trat sie wieder ein; Karl ging ihr entgegen und sagte ihre Hand.

„Komm, Dora, laß uns noch ein Stündchen gemüthlich plaudern und einander erzählen, was wir auf dem Herzen haben, wie wir es als Kinder thaten; so lange hab' ich mich danach gesehnt!“

Seine ruhige, herzliche Art berührte sie traut und lieb. „Ja, Du bist gut und getreu, Karl, es thut mir auch so wohl, wenn ich Alles mit Dir besprechen kann, wie mit einem Bruder“, entgegnete sie und setzte sich mit ihrer kleinen Näharbeit an den Tisch, auf den Stuhl, den er neben den seinigen hinstob.

„Laß das Nähen doch jetzt, Kind, wir haben Wichtigeres zu thun heut' Abend, nicht? Kann sag' mir mal erst, wie bist Du denn eigentlich bekannt geworden mit diesem Norwig? Bist Du auch Dora, daß ich eifersüchtig bin? Hoffentlich ohne Ursache.“

Dora wurde roth. „Ich hatte ihn im vorigen Herbst einmal unterwegs getroffen und dann sah ich ihn öfter bei Frau Kugelmeier.“

„Warum will er denn eigentlich herkommen? Was Dein Vater sagt, scheint mir mehr ein Vorwand.“

„Das ist es auch! Ich darf ja dem Vater nicht sagen, wie viel ich außer der Zeit thue; nun hat Herr

hat sie dann auch noch dabei viel schaffen müssen, weil's mit mir auch nit mehr gewollt hat mit der Hausarbeit.“

„Ja, ja, hier bei uns ist nichts als Leid; Du thust eigentlich nicht mehr zu uns passen!“ sagte der alte Mann, wieder zurückfallend in seinen gewohnten Trübsinn, aus dem ihn Karl's Anknütt emporgerrüttelt hatte. Hier scheint die Sonne nicht mehr und es ist schon ganz recht von Dir, daß Du Dich nach den vornehmen Leuten umsiehst und Dich zu denen hältst, die auch glücklich sind.“

„Vater Barns, ich hoffe, die Sonne soll auch wieder scheinen bei Euch! Ihr müßt nur nicht immer so thun, als wenn ich nicht mehr zu Euch gehörte. Ihr könnt mir glauben, ich hab' mir schon seit acht Tagen immer das Wiedersehen mit Euch und Dora ausgemalt und mich d'rauf gefreut; nun war's doch so ganz anders, als ich gedacht hatte!“

„Ja, ja, weißt Du, da ist eigentlich der Herr Norwig Schuld; der hat geschrieben, er kam' heut', nun ist er doch nicht gekommen“, erklärte Frau Barns, die wieder eingetreten war. „Es war mir auch lieber, wenn er da bliebe, ich kann's nit leiden, wenn er am End' noch d.r Dora Flausen in den Kopf setzt.“

Karl's Stirn verfinsterte sich und er sah forschend hinüber zu dem jungen Mädchen, das jetzt heretretkommend, das Essen auf den Tisch setzte.

„Es wird Dir wohl nicht mehr gut bei uns schmecken, bist andere Kost gewöhnt“, meinte Vater Barns.

„Nirgends schmeckt mir's so gut wie hier, das glaubt nur, 's ist doch für mich wie im Aelternhaus!“ beiherrerte Karl.

und der allgemeinen Hoffnung, daß ihn die Vertreter der dreizehn Provinzen, als nach dem Besatze bei Vergington der Krieg zwischen den Amerikanern und den Engländern unermesslich geworden war, einstimmig in Philadelphia am 16. Juni 1775 zum Oberfeldherrn einer Armee wählten, die zunächst nur aus eilig zusammengelaufenen, schlecht bewaffneten und völlig zuchtlosen Milizen bestand. Die Demokraten der Neu-Englandstaaten hielten ihren Reid und Argwohn schweigen und schlugen selbst den Aristokraten aus Virginien zu diesem verantwortungsvollen Amte vor.

Weder das Vertrauen, noch die Hoffnung des amerikanischen Volkes sollte getäuscht werden. Unerschütterlich in aller Noth und Drangsal, im Unglück zu heroischer Größe emporwachsend, hat Washington den Unabhängigkeitskrieg geführt. Ohne jede theoretische Kenntniß der Kriegskunst bewährte er sich als ein Strategie ersten Ranges und als tapferer, wagnüthiger und entschlossener Führer im Gefechte. Niemals verlor er den Gleichmuth der Seele und die Zuversicht. Keiner verstand es besser als er, Mannschaften und Officiere an die Disciplin und den Kampf zu gewöhnen. Streng verband sich in ihm mit Zerknirschtheit, die gehaltenen Würde seines Auftretens übte im Kriegstrathe wie auf dem Schlachtfelde die gleiche Wirkung. Hornig oder verzagt hat ihn Niemand gesehen. Ein solcher Mann schien von dem Schicksale zum Diktator bestimmt zu sein. Er hätte ohne Gefahr für sich das Beispiel Caesar's und Cromwell's nachahmen können. Aus dem Kreise der Officiere ist ihm wiederholt der Vorschlag gemacht worden, der nach dem Frieden drohenden Anarchie gewaltiam ein Ende zu machen, die Kolonien, die auseinanderzugesuchen drohten, durch das Schwert zusammenzuschweißen und statt einer Republik, der die früheren Freunde des Mutterlandes immer lauter widersprachen, eine Monarchie aufzurichten. Es kostete Washington keine Anstrengung des Willens, eine solche Aufforderung zurückzuweisen. Sie war ihm nur, wie er einem der Rädelsführer schrieb, die traurigste Erfahrung seines militärischen Lebens. Wie er bei der Uebernahme des Kommandos jede Befolgung, die ihm der Kongreß angeboten, ausgeschlagen hatte, gab er die Vollmacht ohne jeden Anspruch auf Ehrung und Belohnung in die Hände der Vertreter der Staaten zurück. Das Einzige, was er in seinem Abschiedsbriefe an das Volk und das Heer forderte, war eine Reform der mangelhaften Verfassung. Sie ist dann, vier Jahre später, nachdem die Staaten alle Schrecken der Anarchie, einer jägellosen Vöbelherrschaft, der wirtschaftlichen Noth und des drohenden Bankrotts erlitten hatten, unter seinem Vorsitze vollzogen worden. Er wurde der erste Präsident des neuen Gemeinwehens, das an seiner Kraft, Klugheit und Tugend erstarkte und von dem Ruhme seiner Thaten Ansehen und Glanz in der Welt empfing.

Unwillkürlich vergleichen wir heute nach hundert Jahren sein Werk mit dem seines Zeitgenossen Bonaparte, wie wir ja auch unwillkürlich bei Verfolgung des jetzigen Krieges der beiden Diktatoren mit England und der vor etwa 120 Jahren geführten nordamerikanischen Unabhängigkeitskämpfe erinnern; in der vorigen Ausgabe unseres Blattes unter „Nordamerika“ war ebenfalls auf die letzterwähnte Ähnlichkeit hingewiesen. Präsident Paul Krüger gleicht ebenfalls, wie beiläufig erwähnt sei, in mehr als einer Beziehung George Washington.

Napoleon's Reich, seine Feldzüge von Madrid bis Moskau, seine abenteuerlichen Schicksale sind vorübergegangen wie ein Traum, ein Stoff für die Legende und die Dichtung. Der Druck dieser kaiserlichen Faust hat sich dem französischen Volke so gewaltiam eingepreßt, daß es noch heute darunter leidet und die letzte schmerzliche Abrechnung des „imperialen Märchentraums“ erst 1871 bezahlt hat. Washington's Werk dagegen ist in diesen hundert Jahren von einer Stufe des Wachstums und des Wohlstandes bekräftigt

zu einer höheren emporgestiegen. Sein politischer Scharfblick erkannte, daß die durch Boden und Klima so verschiedenartigen Landschaften, die durch Interessen, Lebensgewohnheiten und Neigungen von einander getrennten Bewohner nur durch die republikanische Form zu einem einigen und mächtigen Ganzen verbunden werden könnten, daß der Versuch eines Königthums nicht einen großen Staat, sondern den allgemeinen Zerfall und die Bildung kleiner Tyrannen herbeiführen müsse. Seine Rechtschaffenheit ebenso sehr, wie seine Vaterlandsliebe, hielt ihn von jedem Schritte auf dem Wege zum Cäsarenthum zurück und die Zukunft hat seiner Selbstlosigkeit und seiner Weisheit den schönsten Triumph bereitet. Die republikanische Form ist für die neue Welt zu einer Art Dogma geworden und das Beispiel seiner Uneigennützigkeit hat lange in der Union nachgewirkt. Immer wieder fanden sich auch in schwierigen Lagen des Staates, so z. B. bei der Secession der Südstaaten, Männer in Nordamerika, die wie Abraham Lincoln und Ulysses Grant Washington's werth waren.

Die großen Männer der Geschichte, Religionsstifter, Gesetzgeber und Staatengründer haben etwas von den Uebermenschen, nicht nur in der schmückenden Legende, sondern auch in der Wirklichkeit ihres Lebens; in George Washington sieht man einen Mann, der kaum über das Mittelmaaß hinauszureichen scheint und dennoch das Höchste vollendet und ein Werk von unabsehbarer Wirkung in die Zukunft schafft, durch die Vereinerung selbstloser Tugend, Pflichterfüllung und Menschlichkeit in einer schlichten und gerade durch diese Schlichtheit bezaubernden Persönlichkeit.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Landtag. In der am gestrigen Montag abgehaltenen 20. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurde zunächst die Schlussberatung über das königl. Dekret Nr. 21, den Neubau des Ständehauses betreffend, vorgenommen. Sie führte nach einer ziemlich langen und zum Theil erregten Debatte zur Annahme des Kommissionsantrages auf Zustimmung zur Regierungsvorlage. Der erste Postus (a) dieses Antrages, der die Errichtung des Ständehauses am Schlossplatz nach dem Regierungsentwurfs C betrifft, fand bei der seitens der Regierung beantragten namentlichen Abstimmung nur 56 Stimmen von 76 anwesenden Abgeordneten, ein Beweis, daß eine ganze Anzahl noch immer an der von den meisten Dretdnern getheilten Ansicht festhält, daß das neue Landhaus nicht an den Schlossplatz paßt. Möglicherweise wird nun an den Plänen noch bezüglich der Außenform des Hauses etwas geändert, denn durch den gestrigen Beschluß der Kammer sollen der gleichzeitig vermehrten Ständehauskommission, die den Namen Zwischenkommission führt, noch Vorschläge für die Gestaltung der Schaufronten freistehen. Ein Antrag des Abg. Grumbt (Dresden) auf Ausschreibung einer Konkurrenz für die Schaufrontgestaltung wurde (leider) mit immerhin beträchtlicher Stimmenmehrheit abgelehnt. — Die Verhandlungen über den übrigen Theil der Tagesordnung dauerten bei Schluß der Debatte noch fort.

— Residenztheater. Mittwoch, Sonnabends und Sonntags an den Nachmittagen geht jetzt das neue Märchenspiel „Die Eisprinzessin“ von Karl Witt, dem talentvollen Mitglied und glücklichen Hausposten des Theaters, als Vorstellung für die Kinder jeweilig mit großem Erfolge in Scene. Diese günstige Aufnahme hat die in freier Anlehnung an Andersen's gleichnamiges und einige andere Märchen geschriebene Handlung trotz oder vielleicht gerade wegen einiger Längen — die Kinder können ja nie genug sehen und hören — nächst dem hauptsächlich der besonders prächtigen, ganz gewiß recht kostspieligen Ausstattung und der eifrigen Hingabe der wackeren Theatermitglieder an ihre dem kindlichen Verstandniß und Sachbedürfnisse gut angepaßten Rollen zu verdanken. —

In den Abendvorstellungen wird seit Donnerstag das neue, bisher in Dresden noch nicht aufgeführte Schauspiel in vier Akten „Der Probekandidat“ von Max Dreger aufgeführt. Dreger, dem die deutsche Bühne seit kurzer Zeit eine Anzahl recht annehmbarer Neuheiten verdankt, fährt uns diesmal in einen norddeutschen Kleinstaat und in die höhere Schule, das seit etwa zwei Jahrzehnten so viel angefeindete Gymnasium. Dr. Friz Heitmann, der Sohn eines durch „harmloses Jen“ verkrachtin Gutbesizers und einer tapferen Mutter, welche ihre Familie durch die Führung eines Puggeschäftes vor dem völligen Untergange bewahrt, ist Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt. Zwei Bande fesseln ihn an diese und lassen seine Anstellung nothwendig erscheinen: die alternde Mutter, die den Gatten vor dem Rückfalle in seine alten Gewohnheiten allein nicht recht bewahren kann und seine junge Braut, deren Vater, ein durch seinen Reichthum emporgekommener Maurermeister und Biegeleibiger, den Schwiegersohn in angelehener Stellung zu sehen wünscht. Heitmann, von heller Begeisterung für seinen Beruf erfüllt, ist nah genug, zu glauben, er dürfe lehren, was er will. Er mag seine Ueberzeugung nicht verleugnen, wie sein alter Freund, der Hilfslehrer Bensefeldt, der ihm in drastischer Weise die Nothwendigkeit darlegt, sich zu ducken, wenn man leben will. Heitmann lehrt in der obersten Klasse — den Darwinismus. Darob natürlich großes Entsetzen beim Director und Lehrerkollegium ebenso, wie beim Vorstehenden des Schulkuratoriums, dem im Städtchen tonangebenden Dr. theol. v. Korff, einem Vetter des Kultusministers. Heitmann soll wiedereufen; er schwankt, geht aber mit Rücksicht auf Aeltern und Braut, wenn auch schweren Herzens, darauf ein. Aber als er in Gegenwart des Kuratoriums und Kollegiums der Klasse erklären soll, daß er ihr eine Trilhe gelehrt habe, fällt ihm schwer auf's Gewissen, daß er damit eine Rothlüge begehen würde, eine Rothlüge, deren Berechtigung er einem Schüler kurz zuvor bestritten hatte. Anstatt zu widerrufen, erzählt er der Klasse, daß er um der Wahrheit willen leiden müsse, giebt den Schülern aber als letzte Nothwendigkeit den Rath, es ihm nachzugehen. Dann folgt der Abschied der Brautleute, Heitmann's Verbindung mit einer von ihm begehrten, seiner Familie verwandten Volksschullehrerin Marie v. Weiser, weiter eine recht unwahrscheinliche Rundgebung der Braut vor dem Hause ihres einstigen Lehrers und die kurze Auseinandersetzung Heitmann's mit Bensefeldt. „Die Welt ist groß! Noch giebt's Raum für Wahrheit und freie Meinungs!“ ruft der Entlassene begeistert. „Jawohl,“ antwortete der Freund ironisch, „die Welt ist groß — kennst Du Preußen? Dort ist die Wissenschaft und ihre Lehre frei. Einem jeden ist das Recht gewährleistet, seine Meinung durch Wort und Schrift frei zu äußern!“ Damit fällt der Vorhang. — Ge spielt wurde sehr gut: In erster Linie stand der gegenwärtige Gast des Residenztheaters, Herr Rudolf Rittner, in der Rolle des Hilfslehrers Bensefeldt, recht gut waren die Herren Burmeister als Dr. Heitmann, Bayer als Maurermeister Brokelmann, Witt als Gymnasialdirector, sowie Waldeck, Janda, Hungar und Suckfäll als Lehrer, besonders glücklich auch in den Rollen; nicht minder gebührt solche Anerkennung den Damen Mayer als Lehrerin und Landen als Heitmann's erste Verlobte, sowie Herrn Weise in der Rolle des Schuldieners; ganz vorzüglich waren Frau Germany-Benedix und Herr Frieß als das Aelternpaar des Dr. Heitmann. Das gut besuchte Haus nahm das neue Schauspiel, dem Humor, Witz und satyrische Schärfe nicht fehlen, mit verdientem Beifalle auf.

— Gegenüber verschiedenen Notizen in der Presse, welche die unlängst erlassene Verordnung vom 30. Oktober 1899, die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden u. mit Militärämtern betreffend, in abschlägiger Weise besprechen und davon auszugehen scheinen, daß es sich dabei um eine einseitige Maßregel des Ministeriums des Innern, sowie des Kriegsministeriums handle, ist, so schreibt das „Dr. Jour.“, darauf hinzuweisen, daß die hier in Frage stehende (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Karl hatte aufmerksam zugehört. „Du mußt mir auch mal die Stelle zeigen, Dora, es ist doch merkwürdig, daß sie sich so von ihrer Umgebung unterscheidet, vielleicht — wer weiß — ob doch noch etwas darunter verborgen ist, wenn auch nicht gerade ein Schatz. Ich will veruchsweise dort bohren lassen.“ „Nein, sie hat noch keinmal einen Schatz gehabt“, sagte die Mutter wieder, sich aufrüttelnd aus ihrem Halbschlaf. „Und der Korwig braucht auch nicht hierherzukommen, was meinst Du, Karl? Hab's schon immer nicht gern gehabt! — Aber ich denk', Kinder, wir gehen schlafen, morgen könnt Ihr Euch noch genug erzählen“, setzte sie, sich erhebend, hinzu.

Der junge Mann reichte ihr und Dora zum Gutenachtgruß herzlich die Hand. „Ich komm' wieder, sobald ich kann!“ sagte er zu der Letzteren, indem seine Augen mit warmem Blicke die ihren suchten. Schon am nächsten Tage wiederholte Karl seinen Besuch; doch Warns, in der Freude über die zu beginnenden Bohrversuche, nahm ihn für seine Pläne in Anspruch.

Frau Ringelmeyer hatte schon längst beschlossen, ein großes Fest zu Ehren Korwig's zu geben, wozu auch ihre Freundinnen, die Kränzchen Damen aus der Stadt, eingeladen werden sollten. Sie wollte dann mit ihrer literarischen Bekanntschaft recht prunken. Eine große Freude hatte sie anherdem; schon immer war's ihr heißer Wunsch gewesen, mit Frau Rotland in Verkehr zu treten, doch hatte diese in ihrer stillen, stolzen Zurückhaltung bisher alle dahingehenden schätzeren Versuche gänzlich unbeachtet gelassen. Frau Ringelmeyer, obwohl sie sich's nicht merken ließ, fühlte

sich dann immer sehr gekränkt und rath sich jedesmal ernstlich vor, von jetzt an die Wittve des „Verglönigs“ durchaus zu ignoriren. Bald aber vergaß sie diesen Vorsatz wieder und begann von Neuem ihre zarten Fäden zu spinnen. Bis jetzt nun war's ihr nur gelungen, Fräulein Werg damit zu umgarnen, die hin und wieder einen Besuch bei ihr machte, sie jedoch nie zu Gegenbesuchen einlad. Endlich leuchtete Frau Ringelmeyer's Bemühungen ein hellerer Stern des Gelingens; die Verlobungsanzeige hatte auch sie erhalten, oder eigentlich vielmehr ihr Mann, der ja zu dem Vetter des Bergwerks in geschäftlichen Beziehungen stand. Dies machte sich Frau Melanie ungekümmt zu Ruhe, stützte in geschmackvollstem Anzuge ihre Blickwunschwüste ab und ward von Frau Rotland wider Erwarten recht freundlich aufgenommen. Jetzt hatte sie dieser, sowie ihrem Verlobten, Gertrud und Fräulein Werg, die hübsch gedruckten Einladungskarten zu ihrer Abendgesellschaft zugehen lassen und war nun aberglücklich, als sie zuzagende Antwort erhielt. Desto glänzender wollte sie nun ihr Fest gestalten. Allerlei hübsche Ueberrachungen für die Gäste erfannt sie, Dora mußte ihr helfen beim sinnigen Auskürmchen der Räume und entzückte Frau Ringelmeyer durch die hübsche Anordnung von Blumen und Ranken, die ihren Salon in einen duftigen Garten verwandelten. Manches fiel ihr aber noch ein, Verschiedenes mußte aus der Stadt geholt werden.

„Dora, Kind, fahr Du hin und besorg mir es, ich hab' ja keine Zeit, weil ich in der Küche so tief in der Arbeit stehe. Das Mädchen kann ich auch nicht schicken, sie versteht es nicht und würde Alles verkehrt

ausrichten. Mein Mann hat in der Stadt zu thun doch dem darf ich gar nicht damit kommen; er nimmt den Bagen, da könntest Du mit ihm fahren und in der Zeit, wo er seine Einkünfte abmacht, beorgst Du die Einkäufe. Willst Du?“ schlug Frau Ringelmeyer vor.

„Geh, geh!“ erwiderte Dora.

„Dann will ich es meinem Manne sagen, es soll ihm schon recht sein.“ Herr Ringelmeyer hatte nichts dagegen und Dora hätte sich von Herzen gefreut über die Fahrt, wenn nicht etwas in ihr gewesen, das sie beunruhigte und kränkte. Warum hatte Korwig nicht Wort gehalten und sie noch immer nicht einmal besucht? Hatte doch Frau Ringelmeyer erzählt, daß er schon mehrmals bei ihr gewesen sei.

So sah denn Dora nachmittags in dem hübschen offenen Einspänner an der Seite des Herrn Ringelmeyer, der ganz vergnügt darüber, daß die Dora nun auch mal im Bagen fahren durfte, väterlich für sie sorgte, darauf aber, als er sich überzeugt, daß sie gut und bequeme sitz, sein rothes, dickes Notizbuch hervornahm, sich in lange Zahlenreihen vertiefte und dann und wann ihre Hilfe beim Abzählen derselben in Anspruch nahm. Er lenkte die Zügel des leichten Wagens selbst, gab sie auch wohl mal Dora in die Hand, wenn er die von ihr zusammengerechneten Summen sich notirte. Dora war es ein eigenthümliches, bisher ungekanntes Gefühl, so mühelos dahinzugleiten über alle Unebenheiten des steinigten Weges, den sie früher oft zu Fuß gemacht, wenn sie auch schon Bodengänge für Frau Ringelmeyer be'orgt.

(Fortsetzung folgt.)



Verächtigung der Militärämter auf reichsgesetzlicher Basis... Die Subalterne- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden, sondern auch die entsprechenden Stellen bei den Kommunen und Kommunalverbänden, bei den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, sowie bei öffentlichen und solchen Instituten, welche ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reiches, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, jedoch ausschließlich des Fortdienstes, nach Maßgabe der darüber vom Bundesrathe festzusetzenden allgemeinen Grundzüge vorzugsweise mit Militärämtern zu besetzen sind und gelten daher die gleichen Bestimmungen für sämtliche deutsche Bundesstaaten. Die Verordnung vom 30. Oktober d. J. bringt nur die vom Bundesrathe getroffenen, im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ bereits abgedruckten Grundzüge zur öffentlichen Kenntniss und trifft einige notwendige Ausführungsbestimmungen.

Die allen unseren Lesern wohlbekannte, bestrenommierte Firma H. R. Schnädelbach, Dresden, Marienstraße 3, 5 und 7, giebt zu des Orientierung über ihre vielartigen Bekleidungsgegenstände und ihr reichhaltiges Stoff- und Wäschelager eine mit vielen Abbildungen versehene Weihnachtspreislifte heraus, die der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegt und der freundlichen Beachtung seitens unserer geschätzten Leser empfohlen wird.

Der Centralausschuss der Deutschen Bauausstellung Dresden 1900 hielt wiederum eine Sitzung ab, der sämtliche Mitglieder beiwohnten. Der Vorsitzende Geheimrathe Hanrath Baldow theilte mit, dass sich auch das Reichs-Marine-Amt an der Ausstellung theilnehmen werde. Die Vorarbeiten für letztere nehmen einen wünschenswerthen Fortgang, ebenso die Anmeldungen, wie die Berichte der Ausschüsse ergaben. An Ausstellungssälen wurden vorläufig für Staatsbauwerke 2000, für Privat-Architektur 2000, für Bau-Industrie 1500, für Bau- und Kunsthandwerk 1400, für Bau-Literatur 900 und für Technik 2200 Quadratmeter innerhalb der Ausstellungshallen angekauft; doch hofft man durch Benutzung der Höfe sowie der Außenräume u. s. w. noch weiteren Raum zu schaffen. Auch die „Vereinigung der Berliner Architekten“ hat ihre Theilnahme mit 400 qm Platzanspruch angemeldet. Für Privat-Architektur wird eine Platzvermehrung erforderlich. Landbauweiser Schmidt aus Weihen bedurfte über die Abtheilung „Landwirtschaftliche Bauten“ und gab bekannt, dass die Pläne für das „Muttergebäude“ fertig gestellt sind. Die Ausstellung des „Deutschen Bauernhauses“ werde rund 400 Blätter umfassen. Die Garantiezeichnung hat bereits eine Zeichnungssumme von 330,000 M. erreicht und dürfte unschwer auf 450,000 M. zu bringen sein.

Ein neumontirter internationaler Kongress der Hausbesitzervereine soll im nächsten Jahre gelegentlich der Weltausstellung in Paris stattfinden. Zu demselben haben ihre Theilnahme bereits zugesagt die Hausbesitzervereine Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, der Schweiz, Italiens, Spaniens, Portugals, Schwedens, Norwegens, Ungarns und der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Für den Kongress, der in der ersten Hälfte des Juni abgehalten wird, sind acht Tage in Aussicht genommen. Die Tagesordnung ist bereits jetzt sehr reichhaltig, noch reichhaltiger allerdings das aufgestellte Vergnügungsprogramm. Man kann sich schwer vorstellen, was bei der Bescheidenheit der Wohnungs- und Rechtsverhältnisse in den verschiedenen Ländern ein internationaler Zusammenschluss für einen praktischen Nutzen haben soll. Man muß diese neueste Bläthe der Kongresslust daher wohl mehr als einem Vergnügungsbedürfnisse, als wirklich ernstem Zweckmäßigkeitsgründen entzogen betrachten.

Die altrenommierte Nähmaschinenfabrik von Seidel & Rautmann, (Hauptvertreter: F. Riedensführ, Dresden, Straußstraße 9), deren Nähmaschinen sich eines Weltrenoms erfreuen und daher keiner besonderen Empfehlung mehr bedürfen, läßt dieser Ausgabe der „Dorfzeitung“ ein Circular beilegen, auf das wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Wenn Paranothen des Jahreswechsels empfiehlt es sich, den Einkauf von Freimariken zur Frankierung der Neujahrsbriefe einige Tage vor dem 31. December zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs Erschwernisse an den Posthölfen möglichst vermieden werden. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß mit der Auslieferung der Neujahrsbriefe, insbesondere der nach entfernteren Orten bestimmten, frühzeitig begonnen und hiermit nicht etwa bis zum 31. December gewartet wird; auch ist es erforderlich, daß in den Aufschriften der Sendungen die Angabe der Wohnung des Empfängers recht genau erfolge, unter Bezeichnung der Straße, Hausnummer und Stockwerke.

Am 15. December ging sowohl in Sachsen als auch in Preußen die Jagd auf weibliches Rehwild zu Ende und es genießen diese Thiere nun wieder volle zehn Monate hindurch Schutz. Vachforellen, Waränen und Schnepel, welche seit zwei Monaten geschont werden mußten, dürfen wieder gefangen und verkauft werden. Die Forellen dagegen sehen noch bis Ende des Jahres in Schonzeit.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) die Kellnerin Anna Bina Gerlich aus Königstein wegen Diebstahls von 200 Stück Cigarren und 1 Flasche Wein, begangen im Rückfalle, zu 9 Monaten Gefängniß; 2) die gleichfalls wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Arbeiterin Marie Ida Kunath aus Dresden wegen Diebstahls zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; 3) der 22 Jahre

alte, zuletzt in Ströben wohnhafte, Rückfahrgeldige Bruno Max Rutschka aus Groß-Ströben wegen Verbrechen gegen § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs zu 1 1/2 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 4) der in Wilsdruff anfaßig gewesene, 40 Jahre alte Tischlermeister Friedrich Otto Häußner aus Siebenlehn wegen schwerer Unlandensfälligkeit, begangen durch Ausgabe von 22 gefälschten Wechseln über zusammen etwa 7000 M., sowie wegen Vergehens gegen § 210 der Konkursordnung zu 1 Jahre 8 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Aus dem Polizeiberichte. Bei einem seit 7. d. M. wegen Diebstahlsverdachts und Strafverhütung festgenommenen Menschen wurden ein Paar ziemlich neue einleiderne Schafstiefeln mit Gurtstreifen, neuen Doppelsohlen, hohen Absätzen mit Eisen und ein Paar getragene Stiefel mit Spitzenspitzen vorgefunden, die zweifellos gestohlen sind. Da bis jetzt eine derartige Anzeige nicht erstattet worden ist, so werden die Besohlenen ersucht, sich bei der Kriminalabtheilung, woselbst die erwähnten Stiefel und Stiefelsohlen zur Ansicht ausliegen, zu melden. Anhergegangener Miethilung zufolge sind auf einem Schlosse in Nieder-Oesterreich in der Nacht zum 6. d. M. mittels Einbruchs verschiedene Silbergegenstände, darunter Dessertmesser, Kasse- und Suppenlöffel etc., theils „C. R.“, theils mit einem Wappens — Rieche und darüber Freiherrenkrone — gravirt, gestohlen worden. — Mitte dieses Monats ist ein Unbekannter, anscheinend Tscheche, bei einer hiesigen Händlerin erschienen und hat bei einem Kaufe mit einem Zwanzigmarkstück bezahlen wollen. Die Händlerin hat auch auf diese Summe herausgegeben, aber unterlassen, dem Unbekannten das Goldstück abzufordern. Er wird wie folgt beschrieben: etwa 32 Jahre alt, mittlere, unterste Statur, hat blonden Schnurrbart und war bekleidet mit dunklen, harten Hut, buntem Frack und grauem Pelzianemantel — In hiesiger Stadt und wohl auch sonst im Lande wird neuerdings ein Buch, „Recht Rupprecht“, zum Preise von 2 M. im Kolportagevertriebe; es soll nach dem Inhalte vorgefertigter rother Zettel, bezw. noch den von den Kolporturen vorgelegten Zetteln ansichtlich der größte Theil des Reinertrages einem Baufonds der Kinderheilanstalt in Soden (Kreis Schlitz) zufließen. Eine behördliche Genehmigung zu einer derartigen Sammlung im königlichen Sachsen ist nicht erteilt, weshalb vor eventuell beabsichtigter Täuschung hierdurch gewarnt wird.

Grana. Bei der hier stattgefundenen Gemeinderaths-Ergänzungswahl wurden als Ausschusspersonen die Gutsbesitzer Aug. Paltsch und Th. Herbig und Privatus Albin Bauer und als Erlozmänner Gutsbesitzer Bruno Klemm und Kantor em Hermann Schneider, sämmtlich aus Altgrana, gewählt.

Loschwitz. Der Verkehr auf unserer Elbbrücke war in der letztvergangenen Woche vom 9. bis 15. December ein überaus reger. Die Hebestellen passirten 23,660 Personen und 2343 Pferde. Die Einnahmen betragen 1152 M. 07 Pf., wozu die Straßenbahngesellschaften 300 M. beitragen.

Weißer Hirsch. In der am 14. d. Mts. stattgefundenen Gemeinderathssitzung berichtete der Vorsitzende u. A. darüber, daß auf persönliche Mittheilung eines Ingenieurs der Electricitäts-Gesellschaft „Hellas“ hiesigen Bewohnern 10% Ermäßigung für Lampen besten Materials zugesichert und daß in der Gemeinderaths-Nachwahl der Walschhausbesitzer Uhlig als dritter Ersatzmann gewählt worden sei. Beschlossen wurde u. A. bei Besichtigungen von Sparkassenarbeiten eine Gehälter- und zwar von Ortseinwohnern 1/10% und von auswärtigen 1/4% zu erheben, die Gehaltsstaffel der Gemeindevorstände an die Kommission zur nochmaligen Verathung zurückzugeben, eine telephonische Verbindung mit Köln und Bremen auf Ansuchen des Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs in Vorschlag zu bringen und es bei der jetzigen Fassung der Geschäftsordnung bewenden zu lassen.

Possendorf. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet im hiesigen Gasthose ein Concert statt, welches in Singsangvorträgen, ausgeführt vom Männergesangsverein und dem Kirchenchore, sowie Streifen lebender Bilder bestehen wird. Der Ertrag fließt der Kasse des Frauenvereins zu. Weiterer wird auch am diesjährigen Weihnachtsfeste für Arme und Bedürftige unseres Ortes eine Bescherung veranstaltet.

Wilmshausen. Der hiesige Männergesangsverein „Grüner Zweig“ hält am 1. Weihnachtsfeiertage im hiesigen Gasthose ein Singsangconcert ab und wird als hervorragende Nummer seines Programms „Eine Sängerkabarett nach Klautschon“ zur Aufführung bringen. Dieses reizende humoristische Gesangsstück mit Deklamation wird sicher viel Beifall finden.

Rottwerndorf bei Birna. In dem Schmidt & Herrmann'schen Steinbruche sind am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr die Steinbrucharbeiter Karl Michel aus Klingschoda u. S. 23 Jahre alt und Max Findeisen aus Rottwerndorf, 19 Jahre alt, beim Schutträumen auf einer Steinbank von plötzlich hereinbrechenden Massen verschüttet worden. Hieselben erlitten einen Einbruch, eine Armsverletzung, sowie auch innere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhause gebracht, während Michel so schwere Verletzungen erlitt, daß er schon im Steinbruche verstarb. Eine Schuld an dem Unglücksfalle ist niemand beizumessen.

Gartha, 16. December. Unter Bezugnahme auf die in der Nr. 147 gebrachte Mittheilung über den von einem Postkassener im Bahnpostwagen eines Zuges am 10. December verübten Selbstmorde, wird von zutändiger Seite mitgetheilt, daß nach den angestellten Erörterungen der Postkassener die That nur in einem Anfälle von Schwermuth ausgeführt haben kann. Der Verstorbene war ein ordentlicher Unterbeamter, der seine Dienstverhältnisse stets zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt hat und gegen den nichts vorliegt.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Schlachtviehhofe fanden am 16. December zum Verkauf: 4276 Rinder, 1406 Kälber, 2627 Schafe, 2604 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare 68—67, 2. Waare 58—62, 3. Waare 55—57, 4. Waare 50—54 M., Bullen 1. Waare 60—63, 2. Waare 54—58, 3. Waare 49—53 M., Färsen und Kühe 1. Waare 54—55, 2. Waare 52—53, 3. Waare 50—52, 4. Waare 45—48 M.; für Kälber: 1. Waare 70—75, 2. Waare 65—68, 3. Waare 52—58, 4. Waare (Ferkel) 43—50 M.; für Schafe: 1. Waare 60—63, 2. Waare 52—54, 3. Waare (Wergschafe) 44—50 M., Wolfrainer und Niederungschafe (Bedenngewicht) — M.; für Schweine: 1. Waare 46—47, Kälber —, 2. Waare 43—45, 3. Waare 40—42, Sauen 39—41 M. — Das Rindergeschäft widelte sich ruhig ab, es blieb nur ein kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; es wurde nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, er hinterließ erheblichen Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde nahezu geräumt.

Der Preis für frischen Spargel wird in Braunschweig immer schon im Spätherbste für die nächstfolgende Stechzeit festgesetzt. Wie wir dem praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau entnehmen, sind für das Jahr 1900 folgende Preise vereinbart worden: Spargel I. Wahl 53 Pf., II. Wahl 43 Pf., III. Wahl 23 Pf. für das Pfund. — Es sind das für den Centner 3 Mark mehr als im verfloffenen Jahre. Zu diesem Preise ist die gesammte nächste Spargelernte schon in festen Händen. Theilweise sind höhere Lieferungen noch zu höheren Preisen abgeschlossen worden und hat der Preis für Rohspargel eine bisher noch nicht dagewesene Höhe erreicht.

Zuckerrübenbau in Oesterreich-Ungarn. Nach den bisherigen provisorischen Erhebungen des k. k. Reichsministeriums beträgt die gesammte im Jahre 1899 in Oesterreich-Ungarn mit Zuckerrüben erbaute Fläche 243,002 ha. Hiervon entfallen auf Böhmen 151,727 ha oder 62,4 Proc., auf Mähren 77,134 ha oder 31,7 Proc., auf Niederösterreich 7,906 ha oder 3,3 Proc., auf Galizien 3291 ha oder 1,4 Proc. und auf Schleisien 2944 ha oder 1,2 Proc. Gegen 1898 weist das Jahr 1899 in der Anbaufläche einen Zuwachs von 33,378 ha oder 15,9 Proc. auf. Auch dem Durchschnitt der 10 Jahre von 1889 bis 1899 gegenüber erweist sich die diesjährige Anbaufläche größer und zwar um 2252 ha oder 0,93 Proc.

Die Delfliege. Wie man aus Rom schreibt, haben die Bewässerungen, welche die Delfliege in den Oliven-gärten von Apulien verursacht hat, der Bevölkerung dieser Provinz großen Schaden zugefügt. Dieses Insekt war schon im vorigen Jahre aufgetreten und hatte die Oliven-ernte beeinträchtigt, heuer aber ist es in solchen Massen erschienen, daß der durch dasselbe angerichtete Schaden auf 100 Millionen Lire geschätzt wird. Fast alle Fabriken in Apulien sind geschlossen. Auch in Ligurien hat dieses Insekt viel Schaden verursacht, wie überhaupt ganz Italien von dieser Plage heimgesucht worden ist. Trotz der ausgeschriebenen Prämien hat man bisher noch kein Mittel zur Bekämpfung dieses Schädlings erlangen können. Eine unmittelbare Folge des Anstretens des Insektes ist in erster Linie die Erhöhung der O. Preise.

Petersburg, 15. December. Ueber den Saatenstand am 1. November giebt das Organ des Departements für Handel und Manufaktur eine Uebersicht, aus der hervorgeht, daß der verfloffene Herbst für die Entwicklung der Saaten fast im ganzen europäischen Rußland durchaus günstig war. Gut gingen die Saaten in dem größten Theile des Schwarzerde-Gebiets, in den nördlichen litthauischen Gouvernements und in den Ostsee-Provinzen an. Schädliche Insekten richteten keinen wesentlichen Schaden an. Das allgemeine Areal der Ausfaat ist vergrößert worden.

Mittel gegen Holzwürmer. Nicht nur Möbel, sondern auch Gebälke in Häusern werden häufig durch Holzwürmer beschädigt; das Holz zeigt kleine, runde Löcher und feines Holzmehl findet sich vor. Zum Schutze werden Baus- und andere Hölzer, die nicht im Freien Verwendung finden, mit einer Quecksilberchlorid-Lösung getränkt; bedeutend billiger und ebenso wirksam ist aber Jinkthord. Man läßt die Hölzer gut austrocknen und streicht sie wiederholt mit Jinklösung an. Aus Möbeln werden die Holzwürmer durch Benzol vertrieben. Die Löcher werden mit Benzol getränkt; es sterben dann nicht nur die Insekten, sondern auch die Larven und Eier gehen zu Grunde. Das Benzol ist aber äußerst feuergefährlich; die betr. Versuche dürfen nur bei Tage ausgeführt und der Raum darf erst dann mit Licht betreten werden, wenn der Benzingeruch verschwunden ist.

Der Hühnerstall im Winter. Zur Erzeugung einer wärmeren Stalltemperatur ist es erforderlich, daß der Fußboden mit einer trockenen Streu bedeckt wird. Solche Streu ist aber auch nöthig gegen die Ausdünstung des Rothes. Von Streu oder Heu ist abzurathen, weil diese Einstreuungen die Fäulniß begünstigen und die Ausdünstungen vermehren. Besonders geeignet ist Torfstreu, weil sie den Fußboden warm hält und die Ausdünstungen bindet. Statt Torfstreu kann auch trockener Sand und trockene Erde vorgekommen werden; doch verdient Torfstreu den Vorzug. Torfstreu saugt die flüchtigen Bestandtheile der Rothauswürfe auf und verhindert so die Erzeugung von Gestank, der sich sonst in den Hühnerställen entwickelt. Wird der Boden mit Sand oder mit trockener Erde bestreut, so muß der Stall wöchentlich ausgenistet und gut gelüftet werden. Das Bestreuen des Stallbodens mit hohigem Pferdemiste kann nicht gut geheißen werden.

**Vermischtes.**

**Kreuznach.** Die Kleinbahnlinie, welche über Salsenau-Rüdesheim nach Kreuznach führt, war der Schaulplatz eines wohl noch nicht dagewesenen Vorfalles. Das Bahnpersonal war auf der Station Salsenau bei der Thalfahrt von einem Mitreisenden zu einem Trunke eingeladen worden. Als man sich im Wirthshause gütlich that, setzte sich plötzlich der Kleinbahnzug ohne das Begleitpersonal in Bewegung. Die Zurückgebliebenen liefen dem Zuge nach, konnten ihn aber nicht einholen. Die Fahrgäste, welche sich im Zuge befanden, sprangen einer nach dem anderen nicht ohne Gefahr aus dem Wagen. Vor Rüdesheim ging der Maschine auf freiem Felde der Dampf aus, so daß der Zug, zumal ein Wagen gebremst war, endlich zum Stehen kam. Der Direktor der Bahn, welcher durch den Fernsprecher von dem Vorfalle benachrichtigt worden war, befiehl in Kreuznach eine Lokomotive und fuhr dem Zuge entgegen. Als er diesen traf, ließ er seine Maschine vorsehen und fuhr zurück, um die durstigen Gäste zu holen, wobei unterwegs die Abgesprungenen ausgelesen wurden. Der Zug kam schließlich mit zwei Stunden Verspätung in Kreuznach an.

**Hamburg, 14. December.** Nach einem Berichte der Steuerdeputation vereinbarte diese während der letzten fünf Jahre an unterschlagener Einkommensteuer und Strafen 2 1/2 Millionen M., davon im Jahre 1898 allein über 1 1/2 Millionen.

**Schleswig.** Auf entsetzliche Weise hat der 12 jährige Sohn des Landmanns Lütjke in Schieren sein Leben verloren. Er sollte ein Pferd nach einem benachbarten Dorfe reiten, aber kaum sah der Knabe im Sattel, als das Pferd scheute und im Galopp davon rannte. Der Junge kam dabei zu Fall, blieb mit dem einen Fuße im Steigbügel hängen und wurde so eine ganze Strecke fortgeschleift. Als er endlich vom Pferde losgeritten war, fand man ihn besinnungslos und schrecklich zugerichtet am Wege liegen. Nach kurzer Zeit gab der bedauernswürdige Knabe seinen Geist auf.

**Strasburg, 15. December.** Vor kurzem starb in einem Orte des französischen Departements Seine-Inférieure ein aus dem Eliaß stammender pensionierter Förster, namens Augustin Schäffer. Er legte auf dem Sterbebette nach Mitteilung des „Eil. Tagebl.“ das Bekenntnis eines entsetzlichen Verbrechens ab, das er 1870 an drei bayerischen Soldaten begangen. Er war bis zum 8. August 1870 französischer Förster im Pitich. Während der Belagerung um diese kleine Festung sich bildete, trieb ihn nach seiner Aussage eine Abteilung Bayern mehrere Stüd Vieh von der Weide. Darüber ergrimmt, habe er den Bayern Rache geschworen. Unglücklicherweise habe er noch an demselben Tage einen bayerischen Officier und zwei Mann in's Quartier bekommen. Um Mitternacht, da diese schliefen, habe er allen dreien mit dem Firschwänger die Kehle durchgeschnitten und die drei Ermordeten dann im Keller vergraben. Nach verübtem Verbrechen sei er nach Welfort geflohen, wohin seine Familie ihm nach dem Friedensschlusse folgte. Eine Untersuchung des Försterhauses mäßte den Thatbestand bestätigen, falls während dieser Zeit die Skelette nicht durch Zufall entdeckt worden seien.

**Pleschen.** Eine unmenschliche That, die ein Ruffhirt vor einigen Wochen gegen seine Frau verübt hat, ist jetzt erst bekannt geworden. Er unterhielt mit einer Dienstmagd ein Verhältniß und wollte, um seine Geliebte heirathen zu können, seine Frau aus dem Wege räumen. Zu diesem Zwecke lockte er sie abends in den Ruffstall und verlegte ihr mit einem Knüttel einen Hieb gegen den Kopf, so daß sie betäubt niederfiel. Hierauf begoß er die Frau mit Petroleum, welches er anzündete. Die Frau erwachte aber aus ihrer Ohnmacht und eilte ihrem Hause zu, wohin ihr Mann ihr folgte. Hier ergriff der Unmensch ein Rasirmesser, mit welchem er der Frau die Kehle durchschneiden wollte. Auf das inständige Bitten der Frau, ihr das Leben zu schenken und auf das durch heilige Schwüre bekräftigte Versprechen, ihn nicht zu verrathen, fand er von seinem Vorhaben ab. Infolge der Brandwunden erkrankte die Frau und erlag ihren Weiden. Kurz vor ihrem Tode hat sie aber vor Jüngern den geschilderten Thatbestand mitgetheilt. Die Section der Leiche soll den Zusammenhang jener rohen Mißhandlung mit dem Tode der unglücklichen Frau ergeben haben.

**Orz (Steiermark), 15. December.** Heute Mittag stürzte infolge Schneedrucks das Dach der Glasfabrik in Roßbach ein. 5 Personen waren sofort todt, während 20 mehr oder minder verletzt wurden.

**Best, 15. December.** In der Gemeinde Hof in Slavonien feierte der Gutbesitzer Sohn Stefan Manylowice seine Hochzeit mit Marie Stanovic. Die Hochzeitsgesellschaft fuhr dann auf acht Schlitten nach dem Wohnorte des Bräutigams. Der Weg führte über einen hohen Abhang neben der Donau. Die berauschten Kutscher hieben auf die Pferde ein, so daß diese förmlich dahinstürzten. Plötzlich stürzte der erste Schlitten die 40 Meter hohe Böschung hinab in die Donau, die drei anderen Schlitten nach. 16 Menschen, darunter auch das Brautpaar, fanden ihren Tod in den Wellen. Bisher konnten die Leichen nicht geborgen werden.

**Kopenhagen.** Ein Millionär, der keine Steuern bezahlt, dürfte eine Neuheit sein. Dieser Tage starb in einem Kopenhagener Hotel ein dürftig gekleideter Mann, den niemand näher kannte und dessen Leiche in's Leichenhaus gebracht wurde. Wie sich später herausstellte, war der Verstorbenen einer der reichsten Leute Kopenhagens, der Großkaufmann A. Jbsen, dessen Vermögen etwa 10 Mill. Kronen (etwa 12 Mill. M.) beträgt. Hauptsächlich besaß er sich mit Grundstückspekulationen. Ein festes Kontor besaß er nicht, sondern wohnte in einem einfachen Hotel und zwar immer nur so lange, daß er nicht in die Steuerlisten aufgenommen werden konnte. Auf diese Weise

brauchte er das Ruffstüdt fertig, nie Steuern zu bezahlen. Da sein Jahreseinkommen etwa 400,000 Kronen betrug, so „parirt“ er, jedoch begünstigt durch die bestehenden Bestimmungen, jedes Jahr an 12,000 Kronen Steuern. — **Newyork.** Ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz wird aus Raysfield in Kentucky gemeldet. Das Opfer war ein Rezer namens Coleman, der in Bewachung genommen worden war. Eine Schaar von vielen Tausend Weißen belagerte das Gefängniß, überwältigte die Wächter und riß den Gefangenen aus seiner Zelle. Der Rezer wurde auf einen Pfahl außerhalb der Stadt getragen, an einen Baum gebunden und nach furchtbaren Martern verschiedenster Art buchstäblich zu Tode geröstet. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

**Eingefandt.**

— Eine schöne Ausstellung von Gold- und Silberwaaren hat auch diesmal der Juwelier Franz v. Schlechtleitner in Dresden, Annenstraße 21, in seinem Schaufenster arrangirt. Besonders findet man daselbst große Auswahl in den jetzt als Neuheit so beliebten langen Damenketten, prachtvolle Ringe, sowie Gold- und Silbermünzen, als: Broschen, Ketten und Armbänder. Alles Gold und Silber, Uhren, Edelsteine, alte Ringe und Medaillen werden gekauft, auch in Zahlung genommen. Das Geschäft kann durch bereits 25 jähriges Bestehen sehr empfohlen werden.

**Die Entwicklung der Publicität.** An der Jahres- und Jahrhundertwende bietet die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. ihren Geschäftsfreunden die 31. Auflage der „Uebersicht über die Insertionsorgane des In- und Auslandes“, welche, nach Inhalt und Form, als ein in seiner Art unübertroffenes Werk, wie wir es von diesem Hause stets zu erhalten gewöhnt waren, bezeichnet werden muß. Dem reichen Inhalt des Zeitungsstatistisches von G. L. Daube & Co. im Speciellen noch einmal aufzuführen, dürfte, da derselbe seit vielen Jahren allgemein bekannt, überflüssig erscheinen und der Hinweis genügen, daß derselbe, seiner vielfachen guten Eigenschaften wegen, als unentbehrliches Nachschlagewerk einen Platz auf den Schreibtischen aller mit dem großen Publikum in Verbindung stehenden, resp. Fühlung mit demselben Suchenden finden dürfte und zu finden berechtigt ist.

**Vom Büchertische.**

— Soeben ist die Weihnachtsnummer der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.) erschienen und wir unterlassen nicht, auf dieses an Ausstattung und Inhalt gleich schöne Heft besonders aufmerksam zu machen. Der stimmungsvolle Umschlag von Hans Schulze deutet schon darauf hin, daß dem Weihnachtsheft ein großer Theil des Festes gewidmet ist. Im Text stellt neben den beiden großen Romanen „Hergold“ und „Die Süßhader“ besonders die Weihnachtsgeschichte „Wenn die Flocken fallen“ durch ihre feine Stimmung und in der Gratisbeilage „Illustrirte Klosterbibliothek“, Weisternovellen des XIX. Jahrhunderts, die Fortsetzung der herrlichen Erzählung „Der Kerkur“. In der Abtheilung „Für unsere Frauen“ bringt ein mit vielen Illustrationen versehener Artikel „Zur Weihnachtszeit“ und ferner ein Artikel „Herstellung von Weihnachts-Konfekt“ praktische Hinweise für die Hausfrau zum Feste. Eine besonders anziehende Gabe dieses Festes ist das durch seine Innigkeit ergreifende Weihnachtslied „Christkindleins Geburt“ von Professor Alexis Holländer, dessen Text von einem neunjährigen Kinde, der begabten Tochter einer bekannten Schriftstellerin herrührt.

**Erledigte Schulstellen.**

— Zu besetzen Ostern 1) eine ständige Lehrstelle in Hartau bei Chemnitz. Kol.: die oberste Schulbehörde. Gehalt 1550 M. einschließlich 15 Proc. Wohnungsgeldzuschlag und steigt bis zum Höchstgehälte von 2800 M. inkl. Wohnungsgeld; 2) die dritte ständige Lehrstelle in Jahnsdorf. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 M. und das gesetzliche Honorar für Ertheilung des Fortbildungsschulunterrichts, sowie freie Wohnung. Der Frau des Lehrers ev. für Unterricht in weiblichen Handarbeiten 216 M. Gehalts bis 6. Januar an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Richter in Chemnitz; — 1) die zweite Lehrstelle an der achtklassigen Volksschule zu Gibau-Oberdorf. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1200 M., bis auf Weiteres 216 M. für Ueberstunden, sowie freie Wohnung; 2) die Schulstelle zu Neu-Gibau. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1200 M., 24 M. für kirchendienstliche Verbindungen, bis auf Weiteres 396 M. für Ueberstunden, sowie freie Wohnung. Gehalts bis 22. December an den Bez.-Schulinsp. Nach in Gibau i. S.; — die zweite ständige Lehrstelle in Bernesgrün bei Rodewisch i. B. Kol.: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1200 M. außerdem Wohnung. Gehalts bis 31. December an den Bez.-Schulinsp. in Auerbach i. S.

**Theater-Repertoir.**

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

**Opernhaus (Altstadt).**

Dienstag, den 19. December: Der fliegende Holländer.  
Mittwoch, den 20. December: Die Königin von Saba. (Auf. 7 Uhr.)  
Donnerstag, den 21. December: Die Fledermaus. (Auf. 7 Uhr.)  
Freitag, den 22. December: Wagnon.  
Sonntag, den 23. December: (Geschlossen.)  
Sonntag, den 24. December: (Geschlossen.)

**Schauspielhaus (Neustadt).**

Dienstag, den 19. December: Ein Freund der Frauen.  
Mittwoch, den 20. December: Tyrann von Bergeur. (Auf. 7 Uhr.)  
Donnerstag, den 21. December: Eifer. — Die Reuermählchen.  
Freitag, den 22. December: Jugend von heute.  
Sonntag, den 23. December: Des künftigen Nach.  
Sonntag, den 24. December: (Geschlossen.)

**Reichentheater.**

Dienstag, den 19. December: Der Probenandbat.  
Mittwoch, den 20. December: Rache. Die Gipsprinzessin.  
Abends: Der Probenandbat.

**Produktenpreise.**

**Produktenpreise zu am Dresden, 18. December.** Der 1000 Ko. netto Weizen: weißer 150—155, weißer Vostener 165 bis 170, brauner alter — bis —, do. neuer 75—78 Ko., 144—150 M., 72—75 Ko. 138—142, russischer, roth und bunt 170—178, do. weiß 170—178, do. amerikanischer 160 bis 175 M., do. alter weißer — M. Roggen: sächsischer neuer 70—73 Ko. 145—158 M., sächsischer neuer 67—69 Ko. — bis — M., sächsischer neuer 67—69 Ko. 135—142 M., preussischer neuer 73—75 Ko. 153—157 M., russischer 156—157 M., amerikanischer neuer 155—157 M. Gerste per 1000 Ko. netto: sächsische 150—165 M., schlesische 150—178 M., böhmische und mährische 175—195 M., Futtergerste 135—145 M. Hafer: sächsischer neuer 133—143 M., fremder 133—143 M. Mais: Einquantine 130 bis 135 M., rumänischer (großwendig) — M., amerikanischer, mittel 110—115 M., Sapiara, gelb 110—113 M., amerikanischer, weißer 110—113 M. Erbsen: Futterwaare 145—155 M., Saatwaare 155—165 M. Bohnen — M. Widen 140—150 M. Buchweizen, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M. Delfanten: Wintererbsen, sächs. trocken 210—220 M., do. feucht — M., do. russischer und galizischer — M., Wintererbsen — M. Weizen, feinste besagte 250—260 M., feine 240—250 M., mittlere 230—240 M., Bombay 250—255 M. Per 100 Ko. netto Weizen: raffiniertes 54,00 M. Rapssamen, lange 12,50 M., runde 12,00 M. Leinölchen I. 17,50 M., II. 16,50 M. Malz 26—30 M. Weizenmehl exklusive der sächsischen Abgabe: Dresdner Marken. Kaiserkrone 28,50—29,50 M., Grieslerkrone 28,50 bis 27,50 M., Semmelmehl 26,50—28,50 M., Badermühlmehl 23,50—24,50 M., Grieslermühlmehl 17,00—18,00 M., Bohlmehl I 14,00—15,00 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, exklusive der sächsischen Abgabe. Nr. 0 24,50—25,50 M., Nr. 0/1 23,00 bis 24,10 M., Nr. 1 22,50—23,50 M., Nr. 2 21,00—22,00 M., Nr. 3 16,50—17,50 M., Futtermehl 12,80—13,00 M. Weizenkleie, Dresdner Marken, grobe 9,40—9,80 M., feine 9,40 bis 9,80 M. Roggenkleie, Dresdner Marken, 10,80—11,00 M.

**Strag, am 16. December.** Weizen pro 50 Rilo 6 R 90 Pf. — 7 R. 75 Pf. Roggen 6 R. 80 Pf. — 7 R. 65 Pf. Gerste 7 R. 50 Pf. — 8 R. 25 Pf. Hafer 6 R. 65 Pf. — 7 R. 15 Pf. Erbsen 9 R. — Pf. — 15 R. — Pf. Kartoffeln pro gefüllter 2 R. 70 Pf. — 3 R. 50 Pf. Butter pro Rilo 2 R. 50 Pf. — 2 R. 60 Pf.

**Gaugen, am 16. December.** Weizen, weiß pro 100 Rilo 15 R. 30 Pf. bis 15 R. 88 Pf., gelb 14 R. 12 Pf. bis 15 R. 30 Pf. Roggen 14 R. — Pf. bis 14 R. 25 Pf. Gerste 13 R. 58 Pf. bis 14 R. 28 Pf. Hafer 13 R. 20 Pf. bis 13 R. 40 Pf. Erbsen 18 R. — Pf. bis 22 R. — Pf. Kartoffeln 5 R. — Pf. bis 6 R. — Pf. Butter pro Rilo 2 R. 60 Pf. bis 2 R. 50 Pf.

**Chemnitz, am 16. December.** Weizen pro 50 Rilo: Fremde Sorten 8 R. 30 Pf. bis 9 R. 25 Pf., polnischer weiß und bunt — R. — Pf. bis — R. — Pf., sächsischer gelb und weiß 7 R. 20 Pf. bis 7 R. 75 Pf. Roggen, sächsischer 7 R. 75 Pf. bis 7 R. 90 Pf., fremder 7 R. 90 bis 8 R. — Pf. Braugerste 8 R. — Pf. bis 9 R. — Pf., Futtergerste 6 R. 50 Pf. bis 7 R. 25 Pf. Hafer, sächsischer 6 R. 60 Pf. bis 7 R. 30 Pf. Rotherbsen 9 R. — Pf. bis 10 R. — Pf., Weiß- und Futtererbsen 7 R. 25 Pf. bis 8 R. — Pf. Butter pro Rilo 2 R. 40 Pf. bis 2 R. 70 Pf.

**Leipzig, am 16. December.** Weizen pro 1000 Rilo in Markt: Giesinger 145—150, fremder 162—172, Roggen, hiesiger 151—154, fremder 155—173, Braugerste 153—172, Malz- und Futterwaare 185—148, Hafer, hiesiger 147—143, fremder 18—139, Mais amerikanischer 112—115, runder 112—134, Rapssamen — bis —, Rapssamen pro 100 Rilo 12—12 1/2, Rüböl, rohes 50,—

**Kurs-Bericht.**

3/4 Deutsche Reichsbank. abgeft. 97,50	3/4 Auisg-Lepl. Eisenb. Prior. 92,10
3/4 Deutsche Reichsbank. 97,10	4 Euchtöhrab. Eisenb. Prior. v. S. 1896 —,—
3 Sächs. Rente . . . 86,20	10 Aktien: —
3 Sächs. Anleihe v. 1886 91,0	10 Allg. Deutsche Kreditanst.-Aktien 197,50
3/4 Sächs. Anleihe von 1882—89 97,35	10 Leipziger Bank-Aktien 176,75
3/4 Sächs. Landrenten 95,50	6/4 Sächs. Bank-Aktien 137,50
4 S. Landest.-Rent. —,—	9/4 Dresdn. — 161,50
3/4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien 96,26	13 Dresdner Baugel.-A. 222,50
4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien 101,76	8 Chemn. Papierfab.-A. 123,00
3/4 Sächs. Dresdn. Eisenb.-Prior. v. 1872 96,75	8 Dresdn. — 142,00
3/4 Preussische Confol. abgeft. 96,35	8 S. Baug. — —,—
3/4 Preussische Confol. 96,35	8 Dresdn. Straßenbahn Deutsche 178,20
3/4 Dresd. Stadtschuldb. v. 1871 95,75	3 Rente, Deutsche Eisenbahnsch.-Gesellsch.-Aktien 83,50
3/4 „ „ v. 1886 94,50	12 Sächs.-Böhm. Dampf- schiffahrt.-Aktien 260,00
3/4 „ „ v. 1888 94,00	12 Chem. Bergbau- und Schmelzfabr.-Akt. (Zimmermann) —,—
3/4 Hyp.-Obl. d. Bauabnt. f. d. Rhdst. Dresden 98,00	11 Electricitäts-Werte 155,75
3/4 Chem. Stadtsch. (7er) 94,75	10 Germ.vorm.Schwalbe 157,75
3/4 Erbbländ. ritterl. Pf. —,—	12 Cauphamm. (ontert. 136,25
3/4 Kaufm. Pfandbriefe 95,75	20 Röhmannsch.-Aktien 161,50
4 Landwirthsch. Kreditverloosb. Pfandbr. 110,75	12 Sächs. Wollschiffahrt.-Aktien 216,00
3/4 Sächsische Bodencredit-Pfandbr. II b. 1908 96,0	12 Sächs. Wollschiffahrt.-Aktien —,—
3/4 Leipziger Hypothekens.-Pfandbr. b. 1908 93,00	15 Bereln. Eisenbahnsch. Werte 225,00
4 Oesterr. Gelbrente 97,80	24 Felsenf.-Brauer.-A. 600,00
4 Ungar. Goldrente . 97,40	6/4 Konjolid. Feldschiff.- Brauer.-Aktien 163,00
4 Rum. Rente (1890er) 94,60	8 Hamb.-Brauer.-Akt. 150,00
5 Rum. amort. Rente —,—	10 Hofbr.-Berg.-A. S. I. 136,00
	10 Sächs. Brauer.-A. S. II. 173,00
	20 Sächs. Brauer.-A. S. I. 370,00
	18 Reichswägr. — 314,50
	5 Oesterr. Banknoten 169,50

Dresden, 18. December 1899. **Rahl & Oeffelgösi** (Neustädter Rathhaus).

# Amfliche Bekannmachungen.

## Bezirksausfchuß.

Freitag, den 22. December 1899.

Vormittags 11 Uhr.

findet im Verhandlungsfaale der Königl. Amtshauptmannfchaft öffentliche Sitzung des Bezirksausfchuffes ftatt.

Dresden-Neufadt, am 16. December 1899.

Königl. Amtshauptmannfchaft.

2029 L.

v. Burgsdorff.

Str.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausfchuffes der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannfchaft findet

Freitag, den 22. December 1899,

Vormittags 10 Uhr,

im amtshauptmannfchaftlichen Sitzungszimmer hier (Rangleigshen) ftatt.

Königl. Amtshauptmannfchaft Dresden-Altftadt,

am 15. December 1899.

[17]

Dr. Schmidt.

Die Königl. Amtshauptmannfchaft hat genehmigt, daß die Ausübung des Gewerbes der Barbiers und Friseurs in den Bezirken der Königl. Amtshauptmannfchaften Dresden-Altftadt und Dresden-Neufadt am Sonntag, den 22. December dieses Jahres, bis 7 Uhr Abends erfolgen kann.

Königl. Amtshauptmannfchaften Dresden-Alt- und -Neufadt.

Dr. Schmidt.

v. Burgsdorff.

[29]

## Zwangsverfteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Daniel Heinrich Balj eingetragene, in Gruna, Pirnifche Straße 11, gelegene Grundftück, Folium 376 des Grundbuchs und Nr. 621 des Flurbuchs für Gruna, bestehend aus Wohngebäude, Nebengebäude, Hofraum und Garten, nach dem Flurbuche 11,7 Ar groß, gefchätzt auf 50,000 M., foll an hiesiger Gerichtsftelle, Zimmer 131, zwangsweife verfteigert werden. Hierzu ift

der 23. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,

als Anmeldetermin,

ferner

der 13. Februar 1900, Vormittags 1/11 Uhr,

als Verfteigerungstermin,

sowie

der 23. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundftücke laftenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen fpätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Ueberficht der auf dem Grundftücke laftenden Ansprüche und ihres Rangverhältniffes kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtfchreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 14. December 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voßringer Straße 1, I.

Za. I 81/99. Nr. 7.

Dr. Sager, Aff.

[22]

## Zwangsverfteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Oskar Theodor Frifche eingetragene, im Ortsteile Neu-Gruna an der Ripsdorfer Straße gelegene Grundftück, Folium 525 des Grundbuchs und Nr. 2000 des Flurbuchs für Gruna, bestehend aus einer Bauftefle, auf der mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen worden ift, nach dem Flurbuche 7,6 Ar groß, gefchätzt auf 20,000 M., foll an hiesiger Gerichtsftelle, Zimmer 131, zwangsweife verfteigert werden. Hierzu ift

der 26. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,

als Anmeldetermin,

ferner

der 16. Februar 1900, Vormittags 1/10 Uhr,

als Verfteigerungstermin,

sowie

der 23. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundftücke laftenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen fpätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Ueberficht der auf dem Grundftücke laftenden Ansprüche und ihres Rangverhältniffes kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtfchreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 15. December 1899.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voßringer Straße 1, I.

Za. I. 83/99. Nr. 8.

Dr. Sager, Aff.

[21]

## Bekanntmachung.

Die Haus- und Grundftücksbefitzer, bezw. deren Stellvertreter, find verpflichtet:

1) Nach eingetretener Frofte, Schneefall oder Glatteife während der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends die Gangbahnen entlang ihrer Grundftücke vom Schnee zu reinigen und mit Sand, Afche oder einem anderen die Glätte abftumpfenden Material, jedoch mit Ausnahme von Salz, Kehrlicht, Bauschutt und anderen unreinen Stoffen, fo oft und fo dicht zu bestreuen, als die Witterung dies erforderlich macht und zwar unbelümmert darum, ob durch die Organe der öffentlichen Straßenreinigung die nötige Befichtigung von Eis und Schnee von den Gangbahnen schon bewirkt ift oder nicht.

2) Die an den Dächern u. f. w. fich bildenden Eiszapfen vorfichtig abzurufen, die durch Traufwasser auf der Gangbahn entstandenen Eibildungen und Schnees und Eismaffen, die von Gebäuden auf die Fußbahnen abgefallen find, foft zu beseitigen. Das Auswerfen des Schnees und Eises aus den Gehöften der Grundftücke auf die Fahrbahn, ebenso wie das Zusammenhäufen des auf der letzteren gefallenen Schnees in der Mitte der Straße ift verboten.

Zwiderhandlungen gegen vorfiehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark geahndet, auch wird nach Befinden das Veräumte auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden.

Gruna, den 10. December 1899.

Hohlfeldt, Gem.-Vorftand.

[24]

## Verfteigerung.

Donnerstag, den 21. December 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in

Seidnitz 2 Kaffentwagen, 20 Käftfungen, eine Partie Corjein, Bretter, Kalf, Brennmaterial und verschied. Möbel

gegen foftortige Baarzahlung verfteigert werden.

Sammelort: Bahnhof zum Deutschen Sport.

Dresden, am 18. December 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Altkar Hertel.

[33]

## Verfteigerung.

Mittwoch, den 20. December 1899, Vorm. 1/10 Uhr, sollen im

Saßhufe zu Meiß 1 Schreibtiſch, 1 Sopha, 1 Pfeilerfpiegel, 3 Stühle und 1 Regulator

gegen foftortige Baarzahlung verfteigert werden.

Dresden, am 18. December 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Altkar Hertel.

[34]

## Verfteigerung.

Mittwoch, den 20. December 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen im Saß-

hufe zu Niedersiedlig 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 3 Tische, 1 Regulator, 2 Sophas und 1 Wandfpiegel

gegen foftortige Baarzahlung verfteigert werden.

Dresden, am 18. December 1899.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

Altkar Hertel.

[32]

## Verfteigerung.

Mittwoch, den 20. December 1899, Vorm. 11 Uhr, sollen in

Nähniß bei Klopſche 2 Ledentafeln u. 1 Standwaage, 2 Arbeitstafeln, 1 Ladenaampe

meiftbietend gegen Baarzahlung verfteigert werden.

Bietet wollen ſich im Saßhof zum Erbgericht in Nähniß einfinden.

Dresden, am 18. December 1899.

Krälle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 29. December 1899, Vormittags 10 Uhr, soll bei dem

Proviantamt Dresden im vorderen Körnerhofe eine Partie Roggenkleie u. an den

Meißbietenden öffentlich verfteigert werden. Königl. Proviantamt.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Sparkassenrechnung des Jahres 1898 geprüft und richtig gesprochen worden ift, wird in Gemäßheit § 20 des Regulativs vom 25. Mai 1875, die Sparkasse betr., der nachſtehende Auszug aus dieser Rechnung hiermit veröffentlicht:

### Einnahme:

Kap. I: Kaffenbestand aus 1897 . . . . .	1,261 M. 28 Pf.
„ II: Spareinlagen . . . . .	92,837 „ 44 „
„ III: Eingegangene Kapitalien . . . . .	70,525 „ — „
„ IV: Aufgenommene Darlehne . . . . .	2,000 „ — „
„ V: Zinsen von verliehenen Kapitalien . . . . .	15,100 „ 22 „
„ VI: Zinsgemein . . . . .	27 „ 50 „
Summe der Einnahme: 181,751 M. 44 Pf.	

### Ausgabe:

Kap. I: Zurückgezählte Spareinlagen . . . . .	66,067 M. 63 Pf.
„ II: Ausgeliehene Kapitalien . . . . .	107,884 „ 50 „
„ III: Zurückgezählte Darlehne . . . . .	2,000 „ — „
„ IV: Restituierte Zinsen bei Ankauf von Wertpapieren . . . . .	368 „ 55 „
„ V: Verwaltungsaufwand . . . . .	554 „ 45 „
„ VI: Zinsgemein . . . . .	38 „ — „
Summe der Ausgabe: 176,913 M. 13 Pf.	

Demnach Kaffenbestand am Jahresſchluffe 1898: 4,838 M. 31 Pf.

### Vermögensübersicht:

Summe der Aktiven . . . . .	390,219 M. 21 Pf.
Summe der Paſſiven . . . . .	387,494 „ 61 „
Reingewinn: 2,724 M. 60 Pf.	

Gleichzeitig wird hier anſchließend noch bekannt gegeben, daß für alle Verbindlichkeiten der Sparkasse die politifche Gemeinde Lokwitz haftet.

Spareinlagen werden mit 3 1/2 v. H. verzinst.

Expeditiionszeit: Täglich Vormittags 8 bis 1 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Telephon-Anſchluß: Amt Niedersiedlig, Nr. 885.

Die Sparkassenverwaltung.

Reinhardt, Gem.-Vorftand.

[18]

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannfchaft Dresden-Neufadt wird der Zinsfuß für Sparkasseneinlagen bei der hiesigen Sparkasse vom 1. Januar 1900 ab von

3 auf 3 1/2 v. H. erhöht.

Leuben, am 14. December 1899.

Der Gemeinderath.

Dittrich, Gem.-Vorftand.

[27]

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde hat der unterzeichnete Gemeinderath beſchloffen, bei hiesiger Sparkasse den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 1/2 auf 3 1/2 v. H. zu erhöhen.

Gemäß § 5 des hiesigen Sparkassen-Regulativs wird Solches mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß die Erhöhung des Zinsfußes mit dem 1. Januar 1900 in Kraft tritt.

Trachau, am 13. December 1899.

Der Gemeinderath.

Röfelmüller.

[25]

7 Uhr.)  
adhten.  
at.  
Der  
mer 166  
78 Ro.  
ch und  
169 bis  
r neuer  
bis  
uſſcher  
7 M.  
netto:  
de und  
ſſcher  
ine 130  
nſcher,  
nſcher,  
waare  
Duch-  
foaten:  
M., da,  
M.  
50 M.,  
00 M.,  
50 M.,  
Malg  
edner  
28,50  
admeßl  
hmel, I  
ju der  
0 bis  
0 M.,  
Beizgen-  
40 bis  
M.  
90 Pf.  
Werke  
M. 15  
in pro  
2 M.  
0 M.  
15 M.  
13 M.  
13 M.  
stoffeln  
60 Pf.  
remde  
b bunt  
7 M.  
M. bis  
ußerſte  
M. bis  
30 Pf.  
Futter-  
2 M.  
Wart:  
—154.  
Futter-  
—189.  
ps —  
150.—  
92,10  
197,50  
176,75  
137,50  
161,50  
222,50  
123,00  
142,00  
178,20  
157,00  
83,50  
265,00  
155,75  
157,75  
136,25  
216,00  
161,00  
225,00  
225,00  
600,00  
163,00  
150,00  
195,00  
173,00  
370,00  
314,50  
189,50  
gel  
8.)

# Weihnachten 1899.

Für Geschenke geeignete Artikel sind in allen Abtheilungen in großer Auswahl ausgelegt und werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Als hervorragend preiswerth empfehle nachstehende Gegenstände, welche nur solange Vorrath reicht im Parterre und I. Etage zum Verkauf gestellt sind.

<b>Fertige Bett-Bezüge</b> mit einem Kissen aus bunt farbrt Bettzeug nur 3.30 M.	<b>Weisse Drehtischtücher</b> in vielen schönen Mustern nur 1.25 M.	<b>Damen-Hemden</b> aus Elsässer Hemdentuch mit Spitze nur 95 Pf.	<b>Winter-Trikot-Hemden</b> für Damen nur 1.20 M.	<b>Damen-Beinkleider</b> aus rosa Barchent mit Spitzen-Kraus nur 1.25 M.
---	---	--	---	---

Reste aus allen Abtheilungen des Waarenlagers, um damit zu räumen, spottbillig.

<b>Weisse Stubenhandtücher</b> so lange Vorrath reicht nur 35 Pf.	<b>Linon-Taschentücher</b> weiß mit buntem Rändchen in Kartons 6 Stück nur 60 Pf.	<b>Damast-Theegedeck</b> mit 6 Servietten so lange Vorrath reicht nur 2.50 M.	<b>Elsässer Hemdentuch</b> bewährte Qualitäten nur 27 Pf.	<b>Weisse Bettbezüge</b> mit einem Kissen fertig gewebt nur 4.80 M.
---	--	--	---	--

Sofortiger Einkauf sehr zu empfehlen, da die besten Sachen zuerst ausgesucht werden.

<b>Damen-Nachtjacken</b> aus weißem Satin nur 1.20 M.	<b>Barchent-Betttücher</b> weiß mit Rante nur 88 Pf.	<b>Damen-Haus-Schürzen</b> mit Saß und Kieselband nur 85 Pf.	<b>Fertige Haus-Blusen</b> in dunklen Mustern so lange Vorrath reicht nur 1.50 M.	<b>Chines. Fell-Vorlagen</b> in verschiedenen Mustern nur 1.30 M.
---	--	--	--	---

Besichtigung der zahlreichen Schaufenster empfehlenswerth. 28 Schaufenster.

<b>Damen-Unterröcke</b> aus rosa Barchent mit Ganguette nur 90 Pf.	<b>Wollene Kleiderstoffe</b> doppelt breit, alle Farben nur 65 Pf.	<b>Karrirte Rockzeuge</b> doppelt breit in schönen Mustern nur 42 Pf.	<b>Reinwollene Crêpes</b> für Paarköben, doppelt breit nur 70 Pf.	<b>Fertige Hauskleider</b> bestehend aus Rock und Blous nur 5 M.
---	--	--	---	--

Sämmtliche Artikel sind im Preise reducirt, völlig tadellos und eignen sich zu Weihnachts-Geschenken!

<b>Morgenröcke f. Damen</b> aus Belour-Barchent verschiedene Größen nur 3 M.	<b>Fertige Kleider-Röcke</b> ganz auf Futter gearbeitet nur 4.50 M.	<b>Damen-Unterröcke</b> aus Halblich, Belour so lange der Vorrath reicht nur 2.80 M.	<b>Tändel-Schürzen</b> bedruckt und bestickt nur 40 Pf.	<b>Damen-Schürzen</b> herausragend preiswerth nur 90 Pf.
---	---	---	---	--

## Jackets

Um mit dem großen Lager von Damen-Jackets rechtzeitig zu räumen, werden  
einige 100 Stück  
schöne, moderne, elegant ausgestattete Damen-Jackets zu  
9 M. sonst 14 M. 11 M. sonst 17,50 M. 13 M. sonst 20 M. 15,75 M. sonst 22 M.  
in der 1. Etage zum Ausverkauf gestellt.

Ein ebenso beliebtes und nütliches Geschenk: Abgepasste Roben im Karton sind auch diese Weihnachten wieder in der Kleiderstoff-Abtheilung ausgestellt und empfehle als aussergewöhnlich preiswerth:

<b>Für nur 3.25 Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit. Nur so lange der Vorrath reicht!	<b>Für nur 4.75 Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit. Vorzügliche, vollarriffige Qualität.	<b>Für nur 6.— Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit. Zuch-Chroiot. Sehr gute Qualität.
<b>Für nur 7.50 Mark</b> Stoff zu einem Promenaden-Kleide, 6 Meter doppeltbreit. Hochmoderne Schotten.	<b>Für nur 9.— Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit, gute Qualität, und Stoff zu einem Bettbezug, 84 und 130 cm breit. Beides zusammen nur 9 Mark.	<b>Für nur 10.— Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit, nebst 1 Dtd. Handtücher, 1 Dtd. Taschentücher.
<b>Für nur 12.50 Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Mtr. doppeltbreit, 1 fertiger feiner Belour-Unterröck nebst 1 seidener Damenschleife und 1 Damen-Gürtel. Alles zusammen nur 12.50 Mark.	<b>Für nur 15.— Mark</b> Stoff zu einem Kleide, 6 Meter doppeltbreit, gediegene Qualität. 1 reinlein. Lbee-Gedeck m. 6 Servietten 1 eleganter seidener Kopf-Schawl. Alles zusammen nur 15 Mark	<b>Für nur 18.— Mark</b> 1 elegantes farbiges Morgen- kleid mit Watteaufalte nebst 1/2 Dtd. Wirthschafts-Schürzen in verschiedenen Mustern. Alles zusammen 18 Mark.

Die illustrierte Weihnachts-Preisliste (über 400 Illustrationen) wird franko zugesandt.

Sonntag, den 24. December, ist mein Geschäftslokal von 11 Uhr an geöffnet.

# H. M. Schnädelbach,

3, 5 u. 7 Marienstrasse,  
Parterre, I. u. II. Etage.

Kaufhaus für Manufaktur-,  
Modewaaren, Konfektion.

Marienstrasse 3, 5 u. 7.  
Parterre, I. u. II. Etage.



# Mittheilung.

≡ Sonntag, den 24. December, ≡

bleiben **sämmtliche Verkaufs-Lokalitäten** für den Verkauf von Vormittags **11 Uhr bis Abends 9 Uhr**

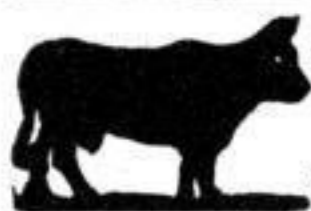
**ununterbrochen geöffnet.**

# „Goldne Eins“

Dresdens grösstes Kaufhaus fertiger Herren- und Knaben-Garderoben,

Inhaber: **Georg Simon.**

L. II. und III. Et. **1 Schloss-Strasse 1,** L. II. und III. Et.



Von **Wittwoch, den 20. d. Mts.**, ab stelle ich wieder einen frischen Transport **schwere, vorzügliche Milchkühe**, sowie **springfähige Bullen und Kalben**, 8-20 Monate alt, zu jedem annehmbaren Preis bei mir zum Verkauf.

**Hainsberg. E. Kästner.**

## Praktische Geschenke

für **Damen, Herren, Kinder und Dienende**

in großer Auswahl, solid und billig:

Leinen- und Baumwollwaaren, Lama-, Flanell- und Kleiderstoffe, Hemden- u. Unterzeuge, Röcke, Schürzen, Blousen, Shawls und Schultertragen, Handschuhe, Strümpfe, Strickwesten, Arbeitsjacken, Kopf-, Hals- und Taschentücher, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Bettwäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bett- und Sophadecken, Gardinen, Käuferstoffe, Wachstuchdecken und vieles Andere.

Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurückgenommen.

**28 Ernst Venus 28**  
Dresden,  
Annenstrasse.

In meinem seit 18 Jahren bestehenden Geschäft ist jeder Käufer, auch der Nichtkäufer, deshalb vor Ueberschätzung geschützt, weil auf jedem Stück der billigste, feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt steht. [6]



## TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogeriegeschäften, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

TropoN-Chocolade

TropoN-Cacao

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Näh: werth** gegen andere Cacao- und Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten.

## Kutschgeschirre.

15 Paar gebrauchte, darunter **Brustplattgeschirre, 6 Einspänner, 3 Capriolettgeschirre, Glockenspiele, Schellenbänder, 3 Halbhaifen, 2 Amerikaner, 2 Bistly, 2 Jagdwagen** sollen billig verkauft werden in Dresden: **Ul. Rosenstr. 55.** [11] **Emil Ulbricht.**

## Kutschgeschirre,

gedr., ein- u. zweispänn., sowie mehrere **Glockenspiele und Schellenbänder** sind zu verkaufen in Dresden, **Fischhofplatz 5.**

**Biegenfelle u. Kauf zu hohen Preisen** Dresden, **Hlemmingstrasse 1.**

**Eine hochtragende Kuh** ist zu verk. in **Untersdorf, Gut Nr. 14.**

# Für Weihnachtseinkäufe

empfehle mein reichhaltiges Lager durchweg nützlicher beliebter Artikel zu Geschenken, als:

## Moderne, schöne Kleider-Stoffe.

### Robe mit Ausputz im Karton

zu 3,00, 3,75, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,25, 8,00, 9,00 R. zc.

Schwarze ganzwollene Cheviots, Crêpes, Foulés, sowie reizende Neuheiten in Phantastie-Geweben, prima Greizer Fabrikate,

Robe 5,00, 6,00, 6,50, 7,00, 8,25, 9,00, 10,50, 12,00 R. zc.

### Flanelle und Lamas, Galblama und Velour-Barchent

zu Kleibern, Blousen, Röcken und Jäckchen, effektvolle Muster, Meter 38, 45, 58-80 Pf., 120-210 Pf.

#### Fertige Bett-Bezüge

von weissen Stoffen und in hart bunt karriert, Stück 2,40, 2,70, 2,90, 3,20, 3,50, 3,80, 4,20 R. zc.

#### Fertige Inlets, federdicht, glattröh und gestreift, 3, 3,50, 4, 4,50 R. zc.

#### Fertige, weisse Bett-Tücher

aus Leinen, Halbseinen zc., 1,70, 1,90, 2,10, 2,50 R. zc.

#### Weisselelene Taschentücher,

ebenso mit jarten bunten Rändchen, für Erwachsene und Kinder, Dupend 1, 1,60, 2, 2,20, 2,50 bis 6, 7, 8 R., fertig gefärbt.

#### Barchent-Bett-Tücher,

weisse und bunte, höchst angenehm im Winter, Stück 0,95, 1, 1,30, 1,75, 2, 2,25, 2,50 R.

### Gardinen (weiss und crème), Kongress- und Vitrage Stoffe in großer Auswahl.

### Waffel-Bettdecken (weiss und bunt), viel Neuheiten, Stück 1,75, 2, 2,50, 3 R. zc.

### Tisch- und Kommoden-Decken, in Wolle, Halbwole und echten Waschstoffen.

### Sophadecken und Bettvorlagen in allen existirenden Qualitäten.

### Jagd- und Aermelwesten, sehr preiswürdig, Shawltücher, sowie Kropftücher, in Seide, Wolle, Halbwole und Barchent.

### Gewirkte Aermelhöschchen für Kinder, 0,85, 0,95, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40 R.

### Fertige Schürzen und Arbeits-Blousen, für Männer und Burschen, Stück 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 1,90, 2 bis 2,50 R.

### Wollene Vorhemdchen, Kopfschawls, Kapotten zc. in großer Auswahl.

#### Normal-Unterkleidung,

als: Hemden, Hosen, Jacken in bewährten, haltbaren Qualitäten,

### Gewirkte Männer-Unterhosen, dauerhaft, 1,20, 1,40, 1,60 R.

#### Wollene Strümpfe und Socken,

echtfarbig und dauerhaft, für Erwachsene und Kinder.

### Herren-Kragen und Manschetten, Chemisettes.

## Friedr. Paul Bernhardt, Dresden, Schreiberergasse Nr. 3.

## G. E. Höfgen Kinderwagen-Fabrik



Verkaufsstellen:  
Königsbrücker Straße 56  
Zwingerstraße 8.

Grosse Auswahl in

Kinderwagen	im Preise v. 12-90 R.
Krankenfahrräder	36-150
Kinderbettstellen	12-60
Duppenwagen	3-30
Kinderstühle	8-20

Reparaturen schnell und billig.  
Illustrirte Kataloge gratis.

## Schöne Rosinen Zucker, Backbutter,

1 Pfund 25 Pfg., weisser, klarer, 1 Pfund 25 Pfg., garantiert rein, 1 Pfund 90 und 100 Pfg., alle übrigen Backartikel billigst nur bei Richard Hecker, Dresden, Annenstrasse 26.

## Goldne Armbänder Altes Gold

u. Silber, Uhren sowie Ringe u. Medaillen, kauft der Juwelier Fr. v. Schleichleimor, Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenhol.

## Gelegenheitskauf!

Ein neuer eleg. 4 sp. Tafelschlitten ist billig zu verkaufen bei Anton Seemann, Wildstruff, neben „Hotel Löwe“.

## 1 Windmotor, 2 Heissluftmotore

find unter Garantie billig zu verkaufen bei Hermann Schmidt, Cotta b. Dresden.

## Läufer Schweine,

4-6 Stück, zu kaufen gesucht in Cotta, Briesnitzstraße 27. A. Kresschmar.

Der „Invalidendank“ für Sachsen hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden ausschließlich zu wirken. Es werden deshalb seine Geschäftsbureau, als: Annoncen-Expedition für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, sein kostenfreier Stellennachweis für Invaliden, sowie Effekten-Kontroll-Bureau, Theaterbilletverkauf für die Königl. Hoftheater und das Hofopertheater und seine Kollektion der Kgl. Sächs. Landeslotterie angelegentlich empfohlen. Bureau: Dresden, Seestraße 5, I.

## Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Einladung an alle gemäß § 11 des Gesellschaftsstatuts stimmberechtigten Mitglieder zu der auf den 2. Januar 1900, Vorm. 1/2 12 Uhr, im Sitzungssaal der Gesellschaft, Werderstr. 10, abzunehmenden außerordentlichen General-Versammlung gemäß § 10 des Statuts. Tagesordnung: Vorlage des neuen Statuts und der Versicherungsbedingungen und Beschlussfassung darüber.

Dresden, den 14. December 1899. Der Verwaltungsrath: Oekonomierath G. Steyer, Vorsitzender.

## „Oekonomia“, Grumbach. Dienstag, d. 2. Weihnachts-Feiertag, Kranzchen, Anfang 7 Uhr.

## Ein kräftiger Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Böttcherei zu erlernen, findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei Müller, Köpfigenbroda. [35]

## Kirchliche Nachrichten.

Parochie Leuben. (Monat November.)

Zaufen. Getreidehändler Fischer in Niederfeldig S. — Handarbeiter Schöy daselbst S. — Possaffent Guschke daselbst S. — Müller Wellmann daselbst S. — Schlosser Gehauer in Leuben S. — Fuhrwerksbesitzer Schmidt daselbst S. — an. Kaurer Uhlig daselbst S. — Kaurer Freyhe in Dobrig S. — an. Zimmermann Köhner in Seidnig S. — Kaurer Paul in Dobrig S. — Maschinenschlosser Jacob in Landegast S. — Ruffner Haaser daselbst S. — Fuhrwerksbesitzer Neupert daselbst S. — Bauarbeiter Kurze daselbst S. — Schneidermeister Hoff in Leuben S. — Dekorationsmalermeister Schöpper daselbst S. — Fabrikarbeiter Stange daselbst S. — Bauarbeiter Schwart in Seidnig S. — Sattlermeister Laue in Dobrig S. — Schlossermeister Niehland in Leuben S. — Steinbrücker Oberlein in Seidnig S. — Arbeiter Beal daselbst S. — Konditor Witzdorf in Leuben S. — Rippenbauer Hänel in Landegast S. — Kuttcher Herzig in Niederfeldig S. — Steuermann Schaffrad in Landegast S. — Grotoladenfabrikmeister Neumann daselbst S. — Zimmermann Künzel in Seidnig S. — Goldschläger Petermann in Leuben S. — Zimmermann Schwente daselbst S. — Schlosser Neumann in Dobrig S. — Kaurer Klant daselbst S. — Milchhändler Krausche daselbst S. — Maschinist Wörbig in Landegast S. — Wagenführer Freund in Seidnig S. — Hadermeister Krause in Landegast S. — Tischler Hartlich in Leuben S. — Straßenbahnführer Kurze in Seidnig S. — Stellmacher Wegler in Landegast S. — Wangelbauer Freyer daselbst S. — Hadermeister Quaschnick in Seidnig S. — Bureauassistent Nigrint in Niederfeldig S. — Sternweg Kurich in Seidnig S. — Gärtner Roth in Landegast S. — Geschäftsführender Kärte in Leuben S.

## Trauungen.

Geometergehilfe Wilhelm Reinhold Förster in Leuben mit Hedwig Elisabeth Schmiebel daselbst. — Bauarbeiter Carl Gottlieb Ritter in Leuben mit Margaretha Rieth daselbst. — Kaufmann August Richter Mag. Bauer in Reugraba mit Anna Frieda Offenberger in Dobrig. — Handwerker Hermann Oskar Wastig in Landegast mit Helene Emilie Heyner daselbst. — Schlosser Friedrich Karl Hentschel in Leuben mit Minna Martha Böhm daselbst. — Schuhmacherehe Wilhelm Petrat in Seidnig mit Amalie Martha Käthe daselbst. — Kaurer Ernst Gustav Eger in Wachwitz mit Auguste Lina Franzos in Landegast.

## Beerdigungen.

Dachsdorf. Martha Margarethe Sparmann in Seidnig (1 J. 8 M. 5 T.). — Holzhauerarbeiter Karl Elisabeth Reichel in Landegast (2 R.). — Baiaunternehmerin Anna Marie Franke in Leuben (6 R. 9 T.). — Tochter Marie Helene Schmeider in Niederfeldig (19 J. 1 M. 2 T.). — Hadermeister Karl Mag. Johannes Wolkmann in Seidnig (1 R. 2 T.). — Klempner Ernst Max Käseberg in Leuben (1 J. 1 M. 18 T.). — Kupferwerk. August Anton Hanske daselbst (68 J. 1 M. 13 T.). — Schmied Richter in Lolkewitz todgeb. S. — Hadermeister Hedwig Gertrud Bangguth in Dobrig (4 R. 30 T.). — Speisewirtin Johanna Hedwig Marie Richter in Seidnig (37 J. 11 M. 30 T.). — Bahnarbeiter Wittwe Amalie Auguste Hänel in Leuben (68 J. 3 M. 8 T.). — Hammer. Martha Elsa Geister daselbst (6 M.). — Maler-Gehilfe Marie Clara Gumbach daselbst (57 J. 9 M. 5 T.). — Gasfabrikarbeiterin Helene Frieda Reinhold in Dobrig (2 R. 15 T.). — Weidmeyerin. Dora Ella Horauß in Niederfeldig (3 R. 22 T.). — an. Kaurer-Gehilfe Anna Joh. in Landegast (57 J. 6 M. 24 T.). — Bauarbeiterin. Elise Bally Kurze daselbst (13 T.). — Schirmermeister. Andreas Alfred Doplich in Seidnig (1 J. 2 M. 5 T.). — Hadermeister. Ernst Richard Schneider in Leuben (46 J. 4 M. 14 T.). — Buchbinders-Gehilfe Anna Luise Grobe in Seidnig (88 J. 11 M. 9 T.).